

runge des Konsums auf die Dauer sprechen die bisherigen Erfahrungen. Die Vertreter der Tabakindustrie...

Berlin. (Priv.-Tel.) Rühl Salow soll beabsichtigen, in der letzten Reichstags-Sitzung sich mit einer Erklärung vom Reichstags zu verabschieden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei den heutigen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Kaiserlichen und der Reichsparteien...

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein hervorragender konservativer Reichstagsabgeordneter hat sich zu einem Vertreter des „Volksrecht“ über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Reichsanlagenreform geäußert.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den Stand der Reichsfinanzreform schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Die Annahme der Brantner-Vorlage in zweiter Lesung bedeutet einen ersten sicheren Erfolg der neuen Mehrheit bei den indirekten Steuern.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Juli.

Die Kieler Woche. Travemünde. Von Motorboot. See- kreuzern sind heute vormittag eingetroffen: „Hobao“ 5 Uhr 20 Min., „Thüringen“ 9 Uhr 11 Min. und „Verleider“ 10 Uhr 2 Min.

Wien. Abgeordnetenhause. Im Einlauf befinden sich neun sozialdemokratische Dringlichkeitsanträge. In einem wird sofortige Verhandlung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes verlangt.

Wien. (Priv.-Tel.) Der „Reichspost“ wird aus Gado gemeldet: Eine unter dem Kommando eines holländischen Patrouille des Streifkorps Nr. 13 ist gelegentlich eines Streifzuges nahe der österreichisch-montenegrinischen Grenze auf dem Hoheplateau des Naglio hinterläßt von Montenegrinern beschossen worden.

Wien. (Priv.-Tel.) Sultan Mohammed hat angesichts der bedeutenden politischen Situation keine mögliche Reise endgültig aufgeschoben. Es ist fraglich, ob er überhaupt in der nächsten Zeit eine Reise antreten wird.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Teheran: Die Kojare wurden heute militärisch besetzt und eine gewaltsame Öffnung angedroht, falls bis morgen mittag nicht geöffnet werde.

Rom. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag wurden in Messina fünf weitere Erdstöße verspürt, die viel Schaden anrichteten. Die Soldaten haben die geübten Vorsichtsmaßregeln und deren Rind ausgegraben, beide sind tot.

Tunis. (Priv.-Tel.) Vergangene Nacht wurde in Tunis ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, welches eine Dauer von vier Sekunden hatte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der Reichsbank sind ernannt der bisherige Bankvorstand v. Pumm-Ghemmitz zum Oberbuchhalter, die bisherigen Bankbuchhalter Küpper in Jwida und Banning in Leipzig zu Bankassessoren.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus London gemeldet wird, wurde in der geistigen Verammlung der City-Corporation ein Preis des Oberbürgermeisters von Berlin verliehen, dem Abschriften der von den Stadtratsmitgliedern angenommenen Resolutionen beizulegen, in denen der Stadt London für die glänzende Wahrnehmung während des Londoner Besuchs der Paul ausgedrückt wird und gleichzeitig die Uebersetzung, daß die deutsche Nation den Austausch freundschaftlicher Gesandtschaften zwischen London und Berlin hochschätzt.

Berlin. Der Realgymnasiast Willt Wanner, Zaarbrücker Straße, hat gestanden, daß er den Ueberfall, bei dem ihm 1000 Mk. geraubt sein sollten, erdichtet hat. Er hat die zehn Hundertmarkstücke auf dem Heimwege von der Paul in ein Kuvert getan und dieses mit einer Zehnmarknote versehen in einen Briefkasten gesteckt, um es später von der Post abzuholen.

Leipzig. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte heute das Reichsgericht den französischen Kapitän Jünfer-nagel wegen verurtheter Spionage zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. 3 Monate der Unterlassungshaft wurden angedroht, milderte ihn dagegen verurteilt, weil er keine Spionagetätigkeit, die er in Hamburg betrieb, nicht allein im Dienste seines Vaterlandes, sondern des Gelderwerbes ausgeübt. Von der Ueberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde Abstand genommen. Das Gericht erkannte aber auf Zulässigkeit der Vollstreckung.

Riel. (Priv.-Tel.) Der Verein für Motorluftschiffahrt der Nordmark beschloß den Bau einer Luftschiffhalle, nachdem die Stadt Riel das erforderliche Terrain zur Verfügung gestellt hat. Die Kosten sollen durch eine vom Oberpräsidenten genehmigte Lotterie gedeckt werden.

Duisburg. Als der Messermesser Kremer die Sentarube seines Hauses reinigen wollte, wurde er von achtzig Wägen bedeckt und führte in die Grube; ebenso seine Frau und ein Vermandter, die ihn retten wollten. Alle erstickten; zwei Männer, die sich an den Rettungsarbeiten beteiligten hatten, mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo einer hoffnungslos darniederlag.

Breslau. (Priv.-Tel.) Als der Arbeiter Widwig von einer Kahnfahrt nach dem österreichischen Grenzort Wieliczka zurückkehrte und nach der Befestigung seines Fahrzeuges sich nach Hause begeben wollte, fiel plötzlich von russischer Seite ein Schuß, der Widwig tot niederstreckte. Der Geschossene hinterließ eine Witwe und vier unmündige Kinder. Dem „Oberstl. Anz.“ zufolge ist erwiesen, daß der Schuß von einem russischen Grenzsolдатen abgegeben worden war.

Paris. (Priv.-Tel.) Vor dem Kriegsgericht in Oyon hatte sich gestern ein Soldat namens Paviel vom sogenannten Strafbataillon unter der Anklage der Unsubordination zu verantworten. Am Schlusse der Verhandlung schloß der Soldat plötzlich eine Art Stille, das er selbst fabriziert hatte, gegen den Vorsitzenden. Das Kriegsgericht verurteilte den Mann auf der Stelle zum Tode.

Paris. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Remorot wurde in Mexiko ein Italiener verhaftet, der sich Carmelo Alvaro nennt. Seine Identität stimmt auf das Element des Wärders des Kommissars Petrosino, der vor einigen Monaten von einem Mitgliede der Wärdersbande „Schwarze Hand“ in Rom ermordet wurde. Der wahre Name des Verhafteten ist Pato Canunitt. Seine Auslieferung an die amerikanischen Behörden steht in Aussicht.

Marseille. Hier ist es zwischen Streikenden und den eingeschriebenen Seeleuten, die arbeiteten, zu einem Zusammentreffen gekommen. Ein Kohlenträger und ein Decker wurden schwer verletzt. In der Nacht und am Morgen ist eine Anzahl Dampfer abgegangen. Weitere sind mittags gefolgt.

Brugg. (Priv.-Tel.) Der seit 10 Tagen im Bruggwaldtunnel verhaftete Arbeiter Federfoli konnte nach 8 1/2 Tagen, unglücklich schwierigen Rettungsarbeiten endlich aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er ist sichtbar mitgenommen und wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Table with 4 columns: Name, Birth, Death, Residence. Includes names like Grottel, Grottel, Grottel, Grottel.

Reise des Königs ins Erzgebirge.

Kurz nach 10 Uhr traf gestern vormittag, wie schon kurz gemeldet, Se. Majestät der König in Oederan ein, das feierliche Schmaus angelegt hatte. Auf dem Marktplatz hatten die Vereine und zahlreiche Publikum Aufstellung genommen. Vor dem Hotel „Zum Dirsch“ entfiel Seine Majestät dem Automobil und schritt, von dem Bürgermeister Dr. Schöne empfangen, die Front der Vereine ab, wobei er einzelne Herren ins Gespräch zog.

Gestern vormittag 11 Uhr 45 Minuten traf Seine Majestät der König in Freiberg zur Befestigung des jüngsten Truppenteiles der sächsischen Armee, des dritten Bataillons des 177. Infanterie-Regiments, ein. Des Regiments wegen war die angelegte Parade ausgefallen. Das Bataillon nahm Paradeaufstellung in der Exercierhalle, wo der König die Front abschrift und folgende Ansprache an das Bataillon richtete: „Es war mir ein Bedürfnis, den jüngsten Truppenteil meiner Armee auf meiner Durchreise durch Freiberg zu begrüßen. Ich bedauere sehr, daß infolge des schlechten Wetters der Parade-marsch nicht stattfinden kann und ich Sie hier in der Exercierhalle begrüßen muß. Ich freue mich um so mehr Sie zu sehen, als ich das Bataillon in so guten Leistungen in Dresden bei der Befestigung erleben habe.“

Verliches und Sächliches.

Dem Gemeindevorstand und Friedensrichter a. D. August Dietrich in Dresden-Striesen ist das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

Dem Professor am Gymnasium in Chemnitz Dr. phil. Niemeyer ist anlässlich seines Hebertrittes in den Ruhestand Titel und Rang als „Studienrat“ in der 4. Klasse der Vorrangordnung und dem Vortrage an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig Alois Kolb Titel und Rang als Professor verliehen worden.

Amtsjubiläum. Am 5. Juli begeht der Geh. Hofrat Herr Thiemer bei der hiesigen Ober-Polizeidirektion zugleich mit seinem 68. Geburtstags die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums. Nachdem Herr Thiemer Ostern 1859 die damalige Realistische Realschule in Dresden (die jetzt Dreifaltigkeitsschule) mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, ist er am 5. Juli desselben Jahres nach Erlangung des Postfachpostes in seiner Geburtsstadt Jwitz bei der dortigen Bahnpostexpedition in den königl. sächs. Postdienst eingetreten. Während der ersten Jahre hat Herr Thiemer in verschiedenen Stellen in den einzelnen Landesteilen seines engeren Vaterlandes gewirkt, nach dem Uebergang des sächsischen Postwesens auf die Bundesverwaltung die Reichs-Postverwaltung kam er nach Halle, um von dort einem Rufe zum Reichs-Postamt in Berlin Folge zu leisten. Hier ist er acht Jahre lang an hervorragender Stelle tätig gewesen, bis er 1886 als Hofrat zur Ober-Polizeidirektion in Dresden versetzt wurde, wo er seit 1891 bis jetzt das umfangreiche Referat für das Personalwesen verwaltet hat. An dieser Stelle hat er bis heute unermüdet gearbeitet zum Wohle des Beamtenkörpers, dem er angehört, und damit auch der Allgemeinheit. Reichliche Anerkennung ist ihm während seiner langen Laufbahn u. a. durch Verleihung des Geheimratstitels und hoher Ordensauszeichnungen zuteil geworden. Auch über den Kreis der engeren Postfamilie hinaus hat sich Herr Geheimrat Thiemer Freunde und Verehrer gewonnen durch seine tätige Anteilnahme am musikalischen Leben unserer Stadt. Ist er doch recht eigentlich der Begründer und seither ständige Berater der Orchester-Gesellschaft „Philharmonie“, die seit ihrem Eintritt in das künftigen Dresdener Musikfreunde schon manchen künstlerischen Genuß verschafft hat. Herr Geheimrat Thiemer gedenkt, wie wir hören, am 1. Oktober in den Ruhestand überzutreten. Alle, die ihm jemals nahe getreten sind, werden einig sein in dem Wunsche, daß ihm nach seinem arbeitsreichen Leben ein ungetrübter Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sein möge.

Jubiläum. Oberregierungsrat Enke konnte am 1. Juli auf eine 25jährige Tätigkeit als königl. sächs. Gewerbeinspektors zurückblicken. Seine amtliche Laufbahn begann er als Gewerbelehrer. 1874 wurde er mit der Leitung der von der Kommission für Debung der Spielwarenindustrie im sächsischen Erzgebirge errichteten Fachschule in Grünhainichen betraut. Durch das Gesetz vom Jahre 1880, die gewerblichen Schulen betreffend, wurde die Stellung eines Gewerbeinspektors geschaffen, die im Jahre 1884 dem Jubilar übertragen wurde. Seine erfolgreiche Tätigkeit als Gewerbeinspektors wurde von der königl. Staatsregierung durch Ernennung zum Gewerbeamt 1895, zum Regierungsrat 1901 und zum Oberregierungsrat 1905 anerkannt. Außerdem ist der Jubilar Ritter des Albrechts-Ordens 1. Klasse. Das gewerbliche Schulwesen hat während seiner Amtszeit fast gewaltige Fortschritte gemacht. Das amtliche Verzeichnis der betreffenden Schulen machte im Jahre 1884 folgende Angaben: Es bestanden 130 gewerbliche Fachschulen und 20 Handwerkschulen mit 985 Lehrern und 17251 Schülern. Dasselbe Verzeichnis vom Jahre 1904 enthält dagegen folgende Zahlen: 284 gewerbliche Fachschulen und 61 Handwerkschulen mit 2653 Lehrern und 44929 Schülern. Der Verband sächsischer Gewerbeinspektoren ließ durch seinen Vorsitzenden, Herrn Professor Ruhnau, Direktor der Städtischen Gewerbeschule, seine herzliche Anteilnahme an dem Ehrentage ausdrücken.

Stadtbaurat Ned. Der in der vorletzten Sitzung des Stadtratskollegiums zum Leiter des Tiefbauwesens der Stadtgemeinde Dresden ernannte Stadtbaurat Ned in Plauen i. V. wird dem Vernehmen nach sein neues Amt bereits am 1. August d. J. antreten. Es werden also seit der durch den Tod des königlichen Oberbaurats und Stadtbaurats Ned erfolgten Erledigung dieses wichtigen Postens genau fünf Monate bis zu seiner Reuebertragung

verloren sein. In Gehalt der Weiterführung des Augustusbrücken-Neubaus, des zur Einführung in Aussicht genommenen Schwemmanallations-Systems, des Ausbaus des Straßennetzes und auf einer Reihe von sonstigen Gebieten haben die Nachfolger umfangreiche Aufgaben in seinem Amt. Stadtbaurat Bied steht gegenwärtig im 40. Lebensjahr. Er besuchte in Dresden die Realschule, dann das Realgymnasium in Chemnitz und hierauf das hiesige Polytechnikum. Nach vorübergehender Beschäftigung in Diensten der Städte Mainz, Mannheim und Halle wurde er als Regierungsbaumeister bei der Hauptverwaltung der königlich sächsischen Staatseisenbahnen zu Dresden ange stellt. Von hier übernahm er im Jahre 1895 die Leitung des Bauwesens nach Plauen im Vogtlande über. In dieser verantwortungsvollen Stellung war er, 1899 auf Lebenszeit gewählt, 15 Jahre lang mit rastlosem Fleiß und feinem Verstand tätig. In seine Amtszeit fiel u. a. die Errichtung eines neuen Schlachthofes, die Regulierung des Elberflusses, der Bau der Königl. Friedrich August-Brücke und der großen Talpferre, verschiedener Schulen usw. Die Vorarbeiten für den geplanten Rathaus-Neubau waren ihm gleichfalls übertragen worden.

Zur Landtagswahl. Am 10. künftigen Landtagswahlkreise (Frankenberg-Döhlen-Mittweida) hat infolge Verletzung nach Leipzig Herr Amtsrat Bied in Mittweida keine Kandidatur niedergelegt. An seiner Stelle ist Herr Fabrikant Oskar Schiebler in Frankenberg als Kandidat der nationalliberalen Partei aufgestellt worden.

Die bereits mitgeteilte, hält der Nationalliberale Deutsche Reichsverein Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr im „Livol“, Wettinerstraße, eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Feinze über die Reichsfinanzreform sprechen wird.

Die Eröffnung der neu organisierten künftigen öffentlichen Hoch- und Fortbildungsschule erfolgt Montag vormittags 11 Uhr im Reichenhause der 1. künftigen Hoch- und Fortbildungsschule, Wartburgstraße 2, 1. Etage, Eingang Lützowstraße 21. Nach dem Gesänge eines Chorleiters des Dresdner Lehrervereins hält Herr Oberbürgermeister Scheimer die Eröffnungsvorrede. Die Einweihung der Direktoren erfolgt durch den künftigen Bezirkschulinspektor Oberschulrat Dr. Freichel; hierauf schließen sich Ansprachen der Herren Stadtschulrat Prof. Dr. von und Direktor Diebrack. Gesang beendet die Feier.

In dem Auftreten des Scharlachfiebers in Dresden wird uns von amtlicher Stelle mitgeteilt: „In einer Primar-Mädchenchule war lediglich eine in der Schule selbst wohnende Pensionarin an Scharlach erkrankt und hatte zwei andere gleichfalls in der Schule wohnende Pensionarinnen angesteckt. Um ein weiteres Ueberhandnehmen der Krankheit unter den übrigen Schülerinnen zu verhindern, ist die Schule vorläufig geschlossen worden. Die Zahl der Scharlachfälle in der hiesigen Stadt ist gegenwärtig durchaus nicht höher, sondern im Gegenteil niedriger als sonst, so daß zu irgendwelchen Besorgnissen keine Veranlassung vorliegt.“

Schwimmübungen des Gardereiter-Regiments. Ein interessantes militärisches Leben erwiderte sich in den letzten Morgenstunden an beiden Uferseiten der Elbe in unmittelbarer Nähe des Pionier-Lernungsplatzes im Großen Odra-Gebiet. Von der Pionier-Schule in Vorstadt Liebig aus zieht das Gardereiter-Regiment nach dem künftigen Uferlande über. Die Beförderung der Mannschaften sowie des Sattelzeuges und der Kanonen erfolgte in den von den Pioniertruppen gehaltenen und von diesen gezeichneten Pontons und Holzbooten. Zu je sechs, bei den kleineren Holzbooten nur zu je vier wurden die von den Mannschaften an den Rippen gebastelten Pferde neben den Booten einhergeschwommen. Es kostete schließlich oftmals nicht geringe Mühe, die unruhig gewordenen Tiere in das nasse Element zu bringen. Trotz des Auswegs nicht gerade übermäßig hohen Wasserstandes der Elbe wurden manchmal die Boote durch die an der Krümmung herrschende starke Strömung sowohl wie durch das Verhalten der Pferde vom Landungsplatz ziemlich weit weggeritten. Nahe dem Ufer besaßen die Reiter von den Booten aus wieder ihre Pferde, um nicht durch das leicht erregliche Gehen aus. So mancher brave Vaterlandsverteidiger verlor sich auf dem glatten Rücken seines Tieres nicht zu halten und stürzte demgemäß in das Wasser. Die älteren Jahrgänge waren natürlich gegenüber den Rekruten, denen die ganze Sache neu war, im Vorteil. Einer gewissen Komit entdrücke auch der Mangel nicht, wenn sich einer oder der andere der Offiziere durch das leichte Wasser von seinen Leuten auf den Armen an das Ufer transportieren ließ. Die Übung ging jedoch ohne jeden ernstlichen Unfall ab, so daß das vorläufig unterhalb der Heberleielle haltende „Reinigungsboot“ nicht in Aktion zu treten brauchte. Gegen 10 1/2 Uhr konnten die Reiter der Truppe sowie die trotz des abwechselnden Wetters erschienenen zahlreichen Zuschauer wieder nach Hause zurückkehren. Die Übung soll am 6. Juli mit feindlichmännlicher Ausrüstung eine Wiederholung erfahren.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß die planmäßige Bekämpfung der Lungentuberkulose eine wirksame Förderung erfahren würde, wenn von allen in Betracht kommenden Faktoren in jeder Gemeinde, insbesondere also von den Gemeindevorständen, den Ärzten, den Lehrern, den Gemeindevorständen und Gemeindefrankenfürsorgern, den Frauen-, Wohltätigkeits- und sonstigen Hilfsvereinen, den Orts- und Betriebskrankenkassen darauf hingewirkt würde, daß Lungentuberkulose oder Tuberkulose verdächtige Personen sobald wie möglich ärztlich untersucht und beraten lassen, haben die Königl. Amtshauptmannschaft Marienberg und die Stadträte zu Marienberg und Albersbau, sowie die Stadtgemeinderäte zu Venesfeld, Wolfenstein und Böbitz unentgeltliche Auskunftsstellen für Lungentuberkulose errichtet. Die ärztliche Untersuchung erfolgt unentgeltlich durch die bezogenen Fürsorgeärzte. Ärztliche Behandlung irgendwelcher Art seitens des Arztes der Auskunftsstelle ist grundsätzlich ausgeschlossen; sie bleibt durchaus dem bereits behandelnden Arzte überlassen. Bei Kranken, die bereits in ärztlicher Behandlung stehen, erfolgt die ärztliche Untersuchung in der Auskunftsstelle nur, wenn ein Ueberweisungsschreiben des behandelnden Arztes vorgelegt wird. Kranken, die noch nicht in ärztlicher Behandlung stehen, wird je nach dem Ergebnisse der Untersuchung der Rat gegeben, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Da es jedoch mit der ärztlichen Untersuchung und Beratung, zu der sich die in der Bekanntmachung aufgeführten Herren Ärzte in dankenswerter Weise unentgeltlich bereit erklärt haben, allein nicht getan ist, so ist gleichzeitig die Einrichtung getroffen worden, daß die weiterer Fürsorge bedürftigen Personen solcher auch tatächlich nach Möglichkeit teilhaftig werden. Es wird in allen derartigen Fällen in erster Linie sich darum handeln, so schnell wie möglich verlässliche Kranke mit Hilfe der Invaliden-, Kranken- oder Unfallversicherung einem Heilverfahren auszuliefern oder ihnen, falls dieses nicht übernommen werden könnte, ebenso wie Nichtversicherten Unterhaltungen aus öffentlichen oder Privatmitteln (von Stiftungen, Wohltätigkeits- und sonstigen Vereinen, durch private Sammlungen und dergleichen mehr) zu verschaffen und dadurch ihre Aufnahme in Lungentuberkulose-, Heilungsanstalten, Genußgütern usw. zu ermöglichen.

Die endgültige Spruchliste der Hauptgeschworenen des Schwurgerichts für die 4. diesjährige Sitzungsperiode enthält die Namen folgender Herren: Generalmajor A. D. Johannes Richard Schale in Niederböhmen; Privatrat Georg Hugo Albin Reisch in Gottleuba; Kaufmann Johannes Ernst Böhmig in Rabenau; Apotheker Oskar Friedrich Deutsch in Pöschappel; Apotheker Gustav Strefemann in

Dresden; Straßenbahndirektor, Hauptmann a. D. Karl Schöner in Borsdorf-Baumweide; Lederfabrikant Friedrich August Georg Arnold in Großenhain; Reutner Tr. phil. Georg Hübler in Dresden; priv. Kaufmann Alfred Blumenthal in Dresden; Fabrikbesitzer, Kommerzienrat Konrad Max Hüger in Rodwig; priv. Uhrmachermeister Johann Hermann Querndt in Blasewitz; Dampfmaschinenbesitzer Heinrich Alchler in Schönau; Rentner Hans Richard Brunner in Böhlaus; Kunst- und Handelskammer Heinrich Paul Max Hopf in Briesnitz; Bordversteher Karl Popndorfer in Vogra; Kaufmann Richard Moritz Storz in Großenhain; Stiftungsbesitzer Max Windler in Ruppau; Reutner Richard Daubold in Kötzschenbroda; Fabrikbesitzer Oskar Glahmann in Virslitz; Reutner, Mitteilhaber d. Landw. Kav. Paul Dürbig in Dresden; Fabrikbesitzer Bernhard Wilhelm Gustav Euge Damppe in Großenhain; Wärtnerbesitzer Heinrich Adolf Bassenge in Steyda; Kaufmann C. Rudolf Reich in Rabenau; Rittergutsbesitzer Georg Stiller in Niddern; Gutsbesitzer und Kreisrichter Ernst Moritz Parfisch in Leubnitz-Neudöbra; Sanitätsrat Dr. med. Richard Gottlob Deke in Rabenau; Kommerzienrat Karl Jul. Saale in Weiksen; Rittergutsbesitzer Clemens Richard Keller in Rabenau; Ortsrichter Emil Theodor Meinel in Pöschappel und Kommissionsrat, Hospitaller Richard Jahn in Dresden.

W. D. S. - Haus. Die Villa Wielandstraße 1, welche feierlich dem Hofkapellmeister Bogumil Tawilion gehörte und durch eine von Altmeister Schilling herührende Skulptur am Giebelende, die dramatische Kunst darstellend, bekannt ist, ist mit dem 1. Juli in den Besitz des Vereins Deutscher Studenten an der Technischen Hochschule übergegangen. Es ist dieser somit die erste Konvokation der hiesigen Hochschulen, die ihr eigenes Verbindungshaus hat.

Spende. Der Kinderheilanstalt zu Dresden wurde von Herrn Eugen Brand, Dresden, zum Gedächtnis an seine verlebte Gattin, die wiederholt das Wirken der Kinderheilanstalt unterstützte, eine namhafte Spende zuteil. Der Kinderheilanstalt kommt dieser Betrag um so mehr zu Gute, als sie in ihrer Wohltätigkeitsarbeit mangels der nötigen Geldmittel recht einengelt ist.

Das Wetterthema ist im allgemeinen wenig fruchtbringend und ziemlich erdlos. So anhaltend regnerisch und kaltes Wetter, wie wir es nun aber schon seit vier Tagen haben, muß selbst den sehr physikalisch denkenden Bürger aus seiner Ruhe bringen. Bereits während der letzten Jahre sind mit Recht solche Klagen über den schlechten Verlauf der Sommer laut geworden, aber das jetzt andauernde unwirliche Wetter des diesjährigen Sommers übertrifft doch alle seine Vorgänger. Dabei ist der Barometerstand ein wenig unter. Unter diesen Verhältnissen seien alle Anstrengungen für das Wetter erneut auf die Witterungsbedingungen hin zu richten, die wir in jeder Hinsicht aus dem Wetterblatt auf der dritten Seite haben. Namentlich in der Reichweite bieten diese Nachrichten großes Interesse. Die leicht überschätzten Tabellen geben Auskunft über das Wetter, Windrichtung, Neigung und Temperatur an denselben Tagen morgens 8 Uhr an 33 Städten Europas und an 12 Orten der Schweiz und Tirols am Tage vorher.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1900. Eine periodische Sonderausstellung von großem ethnographischen Interesse wird zurzeit in der aronen Haupthalle der Ausstellung vorbereitet. Die Commonwealth of Australia, wie sich der australische Staatenverband bezeichnet, zeigt eine Sammlung von Photographien, die Einblicke in das australische Volkleben gewähren. — Heute, Sonnabend, nachmittags 5 1/2 Uhr, findet eine Führung durch Herrn Professor Seuffert durch die Abteilung Länder- und Völkerkunde, in der auch die neuangekauften Bildwerke erläutert werden, statt; Treffpunkt: Kuppelhalle, Stübchen-Allee. — 4 Uhr nachmittags findet eine Führung durch die Abteilung Photographie im Dienste der Menschheit statt; Treffpunkt in der Abteilung selbst. Um 5 Uhr beginnt die Führung durch die Reproduktionstechnik; Treffpunkt in der Reproduktionshalle. — Das Konzert wird heute, Sonnabend, durch die Kapelle des Burgers Parkmuskorps unter Leitung des Musikdirektors Schönberg ausgeführt und dauert von 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

Die Angelegenheit der elektrischen Straßenbahn Meichen-Weinböhla ist einen Schritt weiter gekommen. Die der Vorstände des hiesigen Ausschusses, Professor Dr. Reuben, in der letzten Sitzung bekannt gab, hat die Mehrzahl der an dem Zustandekommen der Bahn interessierten Erbkassen die auf sie entfallende Summe bewilligt, die für die Ausführung eines generellen Projektes Verwendung finden soll. Nur zwei Erbkassen haben, wie das „Meicher Tagebl.“ meldet, der an sie gerichteten Bitte um einen Beitrag zu den Kosten für diese Vorarbeit nicht entsprochen; Protruch hat abgesehen, Ueber aber hat trotz nochmaliger Anfrage überhaupt nicht Antwort gegeben.

Der Oberlehrer am Gymnasium in Bahren, Herr Oskar Peltz, ist für Michaelis d. J. als 2. Mathematiker an die Fürstlich- und Landeschule zu Grimma berufen worden.

Zur inneren Lage.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Von einer Persönlichkeit, die über die Vorgänge beim Reichspräsidenten des Reiches gut Bescheid weiß, wird dem Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ mitgeteilt, Bismarck habe sich vor allem deshalb nicht zur Auflösung des Reichstages entschlossen, weil er es für unbedingt erforderlich gehalten habe, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen. Auch habe er es mit seiner Anschauung nicht vereinbaren können, einen Schlag gegen die Konservativen zu führen. Er halte diese Partei trotz aller Beschwerden gegen sie für den notwendigen Faktor im deutschen Staatsleben.

In der neuesten Nummer der „Preussischen Jahrbücher“ unterzeichnet der Herausgeber, Professor Dehler, die Lage, wie sie sich nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer ergeben hat und meint dabei, die Aussichten auf Einigung über eine Erbschaftsteuer seien gering, erweise, weil eine Befreiung der Vermögens- und Erbschaftsteuer sein soll, überhaupt nicht so leicht zu schaffen sei, und zweitens, weil die Parteien sich bald genug darüber klar sein würden, daß sie für ihre Mühe nicht einmal auf Lohn zu rechnen hätten. Dann fährt er fort: „Ein wirklich konservativ-liberales Regiment ist und bleibt heute im Deutschen Reich unmöglich. Stellen wir uns einmal Herrn v. Henning als Reichskanzler und Herrn Spahn als preussischen Kultusminister oder Herrn v. Hertling als Reichskanzler und Herrn v. Henning als Kultusminister vor: keine zwölf Monate, vermutlich nicht einmal so viel Wochen, würde die Herrlichkeit zusammenhalten. Alle aufgestart protestantischen Elemente in der konservativen Partei, alle demokratischen im Zentrum würden renouviert, und der Kaiser, angenommen, er ließe sich einmal herbei, diese Probe zu machen, würde nur den kleinen Finger zu rühren haben, um einen wahren Sturm zu entfesseln, und Neuwahlen würden sowohl dem Reichstag wie dem preussischen Abgeordnetenhause eine völlig veränderte Physiognomie geben. Das eigentliche Ziel des Zentrums, den bisherigen Block zu sprengen, ist ja erreicht; von weiterer Kameradschaft mit den Konservativen haben sie nicht übermäßig viel zu hoffen. Wenn demgemäß der Eifer bei der Konstruktion der Erbschaftsteuer nur mäßig groß ist, so ist auch die Aussicht auf das Bestehen eines solchen Bundes nur mäßig, und jedenfalls brauchen die Liberalen sich davor nicht zu fürchten. Steuern, die Handel und Wandel schwer zu schädigen geeignet wären, wird der Bundesrat seine Zustimmung nicht geben, und die völlige Ausschaltung des Liberalismus aus allem Einfluß auf die Regierung ist so wenig zu befürchten, daß sogar erwartet hat, wenn er jetzt dem Reichstag die Fertigstellung der Finanzreform ohne Erbschaftsteuer allein überläßt.“

Der Vorstand der konservativen Organisation für Potsdam erläßt an seine Mitglieder folgende Erklärung: Es ist gewiß voll und ganz begründet, daß in den Kreisen der Mitglieder große Aufregung besteht, und daß man mit der Haltung der konservativen Partei in hohem Maße unzufrieden ist, ja sie schwer verurteilt. Jedermann weiß, daß die Haltung der konservativen Partei oben genannt hat. Diese Entscheidung Gegenstellung gegen die Parteileitung besteht jetzt nach der trostlosen Abstimmung in der Erbschaftsteuer in noch verschärfter Form. Auch ist aber der Augenblick nicht gegeben, noch ist die allgemeine politische Lage nicht genug geklärt, um öffentlich und endgültig zu dieser Lage Stellung zu nehmen. Der Vorstand des neuen Wahlvereins wird ganz gewiß nichts veräumen, was aus der ganzen, in erster Linie nationalen Haltung dieses politischen Vereins notwendig gegeben muß. Er richtet inzwischen aber an seine Mitglieder die dringende Bitte, diesen Augenblick vertrauensvoll abzuwarten. Er ist gegeben entweder sofort bei Auflösung des Reichstages und Aufstellung der Kandidatur oder frühzeitig in diesem Herbst, wenn wir nach Beendigung der Ferien wieder auf eine ständige Versammlung rechnen dürfen.

Admiral J. D. n. Knorr als Vorsitzender des Antimontanen Reichsverbandes veröffentlicht eine Kundgebung, in der er ausführt: „In unheilvoller Verblendung hat ein Teil der nationalen Partei mit Hilfe des Zentrums und der Polen das große nationale Werk der Reichsfinanzreform zum Scheitern gebracht. Die vom deutschen Volke mit Begeisterung begrüßte Tat, der Bruch mit dem Zentrum und seine Ausschaltung aus der parlamentarischen Machtstellung, ist umsonst gewesen; aus dem Antizentrumsreichstag ist wiederum ein Zentrumsreichstag geworden. Es ist nicht die Zeit, die Schuldfrage zu erörtern. Jetzt heißt es, entschlossenes Muthel energisch zu befechtigen. Man spricht von Reichstagsauflösung und von Kanzlerwechsel. Mag kommen, was will, der deutsche Reichstag muß antizentralistisch sein. Das ist eine Forderung wie der politischen, so der kulturellen Größe des deutschen Volkes, denn der Ultrazentralismus und seine Vertretung, das Zentrum, sind antinational und kulturfeindlich. ... Erinnern wir uns des Bismarckwortes: „Ich habe das erkannt, daß mit den Grundgedanken des Zentrums weder das Deutsche Reich, noch der preussische Staat bestehen können.“

Die ultramontane „Sächs. Volkszeitg.“, das Blatt Matthias Erzbergers, ist über den Sturz des Fürsten Bismarck entsetzt, daß es schreibt: „Das deutsche Reichsziel fährt weiter mit geschwollenen (!) Segeln, unbekümmert, ob ein Mann über Bord geht oder nicht. Am Ja- und Auslaube sieht man mit Bewunderung vor der Leistung der Weisheit, die die große und schwierige Arbeit unter so vielen Bedenken vollbracht hat.“ Ganz so, als hätte das Zentrum schon wieder die Kommandobrücke des Reichs Schiffes inne!

In 20 sozialdemokratischen Versammlungen in Berlin, worin etwa 18 000 Personen anwesend waren, wurden Proteste angenommen gegen die Finanzreformpolitik des neuen Blocks und auf die Auflösung des Reichstages gedrungen.

Tagesgeschichte.

25. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

In der zweiten und letzten Hauptversammlung sprach unter Vorführung von Lichtbildern Rittergutsbesitzer v. Herberberg (Lötzin) über die Einführung der elektrischen Kraft auf dem Lande mit Hilfe der ländlichen Genossenschaftsorganisationen. Dieses Thema hat bekanntlich schon die Hauptversammlung des Königl. Preuss. Landes-Oekonomik-Kollegiums und den Deutschen Landwirtschaftsverband beschäftigt. Von beiden ist die Bildung elektrischer Ueberlandzentralen empfohlen worden, und zwar besonders der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die sich aus diesem Grunde heute eingehend mit der Frage beschäftigen werden. Herberberg empfiehlt folgende Resolution: „Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, welche die Ausbarmachung der elektrischen Kraft für Landwirtschaft und Handwerk hat, ist es dringend notwendig, daß der Reichsverband die Bildung elektrischer Ueberlandzentralen in jeder Beziehung fördert. Jedoch soll für die erwünschte Förderung maßgebend sein, daß 1. die Zentralen sich als Genossenschaften oder Gesellschaften m. b. H. zusammenschließen; 2. die Wirtschaftlichkeit und Rentabilität des einzelnen Unternehmens sicherzustellen ist; die Prüfung derselben muß durch Praktiker und unparteiische, elektrotechnisch vorgebildete Ingenieure erfolgen; 3. Genossenschaften, welche die Kraft selbst erzeugen, zu bevorzugen sind; 4. bezüglich der Finanzierung ist zu fordern, daß grundsätzlich mindestens 25 Prozent des Anlagekapitals als Geschäftsanteile eingezahlt werden; für die Aufbringung weiterer Mittel ist es dringend erwünscht, daß Provinz und Kreis, sowie die Zentralgenossenschaftskassen durch Gewährung umfangreicher Darlehen die Errichtung solcher, der wirtschaftlichen Wohlfahrt dienenden Unternehmungen ermöglichen und fördern; 5. für die Finanzierung der Niederspannungsnetze in Ortschaften ist die Kreditgewährung dort, wo der Ausbau durch die Kommunalverbände erfolgt, durch die Kreisparlamente, wo durch Untergenossenschaften, durch die Genossenschaftskassen zu empfehlen. Im übrigen wolle der Reichsverband unter Bereitstellung von Mitteln dahin wirken, daß möglichst alle natürlichen, zur Erzeugung von Elektrizität in Betracht kommenden Kräfte festgelegt und ausgebaut werden und daß, um einen allmählichen Zusammenschluß aller Genossenschaften zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung zu ermöglichen, überall dieselbe Spannung zur Vermeidung von Verlusten bei der Ueberleitung des Stromes auf ein denachbarbares Netz gewährt wird. Schließlich wolle der Reichsverband bei den hohen Staatsregierungen dahin vorstellig werden, daß die Verwaltungs-, Reichspost- und Eisenbahnbehörden Unternehmungen obiger Art keine Schwierigkeiten bereiten, sondern dieselben nach Möglichkeit fördern.“ — In der sehr eingehenden Debatte machten die Vertreter der einzelnen Landesverbände Mitteilung über die Prosperität der bisher gegründeten Elektrizitätszentralen auf dem Lande. Die Resolution wird hierauf einstimmig angenommen. Der Genossenschaftstag beschäftigte sich weiter mit der Notwendigkeit der Stärkung des eigenen Kapitals der landwirtschaftlichen Genossenschaften durch Erhöhung der Geschäftsanteile und gesteigerte Annahme von Aktien und nahm hierzu folgende Resolution an: „Aus rechtlichen, wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Gründen ist es eine unabweisbare Pflicht der landwirtschaftlichen Genossenschaften, auf eine angemessene Stärkung des eigenen Kapitals durch Erhöhung der Geschäftsanteile und gesteigerte Annahme von Aktien hinzuwirken.“ Damit hatte die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften ihr Ende erreicht. Als Ort der nächsten Tagung ist Hannover in Aussicht genommen. An die Verhandlungen schlossen sich Ausflüge der Teilnehmer nach Rügen und Schweden.

Englische Marinefragen und sein Ende.

Im englischen Unterhaus führte im Anschluß an die letzte Regierungserklärung über die Schaffung weiterer Dockgelegenheiten der Admiral Lord Fisher die Schaffung von Docks für die neuen Schiffstypen schnelle Fortschritte machte. Was Schiffsbau anbetreffe, so hätten die Untersuchungen der Admiralität ergeben, daß in England ein Bedürfnis für solche Docks bestehe, die in zunehmendem Maße auch im Auslande Verwendung fanden. Deutschland und Amerika haben Schiffsbau, die bedeutend größer seien als die von der Admiralität geforderten. Bestimmend für ihren Bau sei gegenwärtig vor allem die Schnelligkeit ihrer Herstellung, da infolge des Dreadnought-Programms viele Docks unzulänglich geworden seien. — Lee (Sons) erklärte, er halte auch nach diesen Ausführungen die Maßregeln, die an der Docks für zum Zwecke der Anpassung der Docks an den vergrößerten Schiffstyp getroffen würden, für unzureichend.

Der Eindruck, welchen die Rede von Lord Fisher über die englische Flottenpolitik in der Öffentlichkeit gemacht hat, ist nach den Urteilen der englischen Presse darüber recht geteilt. Die liberalen Blätter rufen dem hereditären Seemann zu: „Düffel du geschwiegen, so

wären du ein — Philosoph geblieben". Auch die „Daily Mail" und die ganze Darmstadt-Presse nimmt gegen...

Die Parlamentsdebatte über die französischen Marine-Islande

hat in der Deputiertenkammer in Paris ihren Anfang genommen. Blücher (Präsident) erklärte, es gebe in der Marine weder Einheitlichkeit in den Anschauungen noch...

Die Spannungen zwischen Griechenland und der Türkei

verschärfen sich immer mehr. Aus Saloniki meldet die „Daily Mail", daß ihr dortiger Korrespondent dabei bleibt...

Das Echo de Paris läßt sich aus Saloniki telegraphieren, daß die Artillerie in Monastir und die Kavallerie in Serres...

Von Athen aus werden dagegen die türkischen Meldungen von griechischen Konsularen und Archaischenbildungen in Akrede abgelehnt. Griechenland sei absolut friedlich geblieben.

Die Flotte hat die Ausschiffen der Schutzmächte wissen lassen, daß, wenn die griechischen Flotten die Grenze überschreiten, sie von türkischer Seite über die Grenze verfolgt werden würden.

Deutsches Reich. Der frühere preussische Außenminister Dr. v. Studt ist vorübergehend von fünfzig Jahren in den preussischen Staatsdienst eintritt. Der Kaiser landete am Jubiläumstage, wie die „Arztzeitung" mitteilt, Herrn v. Studt aus dem das folgende Telegramm: Mein lieber Staatsminister v. Studt...

Arbeit durch das gemeinliche Arbeitsamt nicht nachgewiesen werden kann.

Die Redakteure des „National Liberalen" Parteiblattes „National-Blatt" in London zum 1. Oktober geländigt worden. Diese Maßregel soll eine weitere Fortsetzung des „National Liberalen" Blattes mit der freisinnigen „Politik" vorbereiten. Die Selbständigkeit des politischen Teils der „Nationalen" soll jedoch unangetastet bleiben.

Wie die „Continental Times" (Berlin) mitteilt, hat der in Berlin bestehende deutsch-englische Verband beschlossen, als Programm die Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland einerseits und England, sowie den englischen Kolonien andererseits anzustellen...

Letzte Reich. Wie bereits gemeldet ist, wird Kaiser Wilhelm den österreichischen Kaisermandern in Wien empfangen. Der Kaiser tritt am 8. September in Wien ein...

Türkei. Die Kammer beendete die zweite Lesung des Straßengesetzes. Nach lebhafter Debatte wurde das Verbot der Sündhaftigkeitsbildung für die Arbeiter der öffentlichen Interessen dienenden Betriebe angenommen.

Reinigte Staaten. Präsident Taft ist amtlich davon unterrichtet worden, daß der japanische Kronprinz im August Amerika besuchen wird.

Aus New York wird gemeldet: Die Regierung ordnet eine besondere Heberhebung der Einkommen an, da die Aufrechterhaltung der Ordnung der Finanzen einen hohen Grad angenommen hat...

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. Heute zum erstenmal „Der Kaiserthron".

Central-Theater. Heute „Gretchen". Morgen Sonntag, abends 8 Uhr, verabschiedet sich Herr Albert Bozenhard in der letzten Aufführung von „Gretchen"; nachmittags „Die Tür ins Glück".

Sonnenbad-Beise in der Krankeide, nachmittags 7 Uhr. 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100.

Wochentag in der Krankeide, nachmittags 7 Uhr. 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100.

Wochentag in der Krankeide, nachmittags 7 Uhr. 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100.

Wochentag in der Krankeide, nachmittags 7 Uhr. 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100.

Wochentag in der Krankeide, nachmittags 7 Uhr. 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. 4. Abt. 5. Abt. 6. Abt. 7. Abt. 8. Abt. 9. Abt. 10. Abt. 11. Abt. 12. Abt. 13. Abt. 14. Abt. 15. Abt. 16. Abt. 17. Abt. 18. Abt. 19. Abt. 20. Abt. 21. Abt. 22. Abt. 23. Abt. 24. Abt. 25. Abt. 26. Abt. 27. Abt. 28. Abt. 29. Abt. 30. Abt. 31. Abt. 32. Abt. 33. Abt. 34. Abt. 35. Abt. 36. Abt. 37. Abt. 38. Abt. 39. Abt. 40. Abt. 41. Abt. 42. Abt. 43. Abt. 44. Abt. 45. Abt. 46. Abt. 47. Abt. 48. Abt. 49. Abt. 50. Abt. 51. Abt. 52. Abt. 53. Abt. 54. Abt. 55. Abt. 56. Abt. 57. Abt. 58. Abt. 59. Abt. 60. Abt. 61. Abt. 62. Abt. 63. Abt. 64. Abt. 65. Abt. 66. Abt. 67. Abt. 68. Abt. 69. Abt. 70. Abt. 71. Abt. 72. Abt. 73. Abt. 74. Abt. 75. Abt. 76. Abt. 77. Abt. 78. Abt. 79. Abt. 80. Abt. 81. Abt. 82. Abt. 83. Abt. 84. Abt. 85. Abt. 86. Abt. 87. Abt. 88. Abt. 89. Abt. 90. Abt. 91. Abt. 92. Abt. 93. Abt. 94. Abt. 95. Abt. 96. Abt. 97. Abt. 98. Abt. 99. Abt. 100.

Wahrscheinlich ausgesprochen: Das Buch war gut und war neu, mehr kann man von keinem Buche verlangen. Es hat — und nicht zuletzt durch seine literarische Form — auch solchen die Augen für Kunst geöffnet, denen bis hierher langweilig war, weil sie nur aus langweiligen Büchern kannten. Es hat bewirkt, daß die gesamte Kunstwelt in andere Bahnen gelenkt wurde...

Shakespeare und Ovid! Im letzten Heft der „Quartett-Revue" veröffentlicht der Shakespeare-Forscher Sidney Lee eine Abhandlung über das Verhältnis Shakespeares zu Ovid, die in vieler Hinsicht neues Material über die Einwirkungen des römischen Dichters auf den großen englischen Dramatiker bringt...

Wie Jben jüngst lebhaftig auf einer amerikanischen Bühne erschien, erzählt ein Mitarbeiter der New Yorker „Sun" aus Georgetown, einer kleinen Stadt von etwa 30000 Einwohnern im Staate Nebraska. „Ich war", so schreibt er, „nach Georgetown gekommen, erledigte, was ich zu erledigen hatte, und bummelte so gegen 8 Uhr abends müdig durch die Straßen, ohne zu wissen, wie ich mir die Zeit vertreiben sollte. Da fiel mir ein Bild zufällig auf eine Theatervorstellung. „Hallo!" dachte ich mir, was spielen sie denn, mit einem Theaterbesuch wäre der Abend gut totzuschlagen. Und ich las: „Ein Volksfest" — Der Autor Mr. Henry Jben wird persönlich erscheinen — der letzte Jben war in fetten, schreienden Lettern gedruckt. Ich betrachtete mir den Kopf, wie der Theaterdirektor das zuwege bringen werde, den toten Jben auf der Bühne erscheinen zu lassen. Am Abend sah ich in der ersten Parkettreihe. Der erste Akt gefiel mir, nach der großen Szene des zweiten Aktes erscholl lebhafter Beifall und die Stimmung heizte sich föhlich; nachdem der Vorhang zum zweiten Mal sich gelüftet hatte, erscholl stürmisches Klatschen, und richtig wurde der Autor gerufen. An die Rampe trat ein würdig aussehender, glattrasierter älterer Herr im schwarzen Salonanzug und verbeugte sich föhlich erfreut. Noch einmal hatte er an diesem Abend Gelegenheit, Servorrasenfolge zu leisten. Nach der Vorstellung suchte ich den Direktor aus und bat ihn, mir mitzutheilen, wo ich Mr. Jben treffen könnte. Ich erfuhr, daß er im Hotel vis-a-vis sein Abendbrot einnehme. Tatsächlich fand ich im Restaurant daselbst zwei Herren vor, einen, den ich nicht kannte, und den anderen, der Jben gemittelt hatte. Ich trat auf den Tisch zu und klopfte Jben auf die Schulter und sagte: „Herr Jben, so viel ich weiß, sind Sie schon seit einigen Jahren tot, wie kommt es, daß Sie hier noch erscheinen können?" Jben lag sich lächelnd es, daß Sie hier noch erscheinen können und ich seelenruhig weiter. Sein Partner dagegen sprang erschrocken auf und schrie: „Um Gotteswillen... schmelzen Sie... Sie räuterten uns ja!" Nachdem ich den aufgeregten Herrn beruhigt und ihm erklärt, daß es mir durchaus nicht einfallt, ihn zu schädigen, schwand sein Mißtrauen und er weichte mich in sein Geschäftsgeheimnis ein. Er war Agent für Theaterstücke, reise von einer Stadt zur anderen, und der Herr, der mit uns saß, war bei ihm als „Dichter" angestellt. „Mein Gott, es geht nicht anders", meinte der Agent, „das Publikum ist eben in ganz anderer Laune, wenn der Autor erscheint. Und so ist Billy (er wies auf Jben) einmal Jben, ein andermal Sardon oder Dumas, einmal in einem kleineren Orte war er sogar Schiller." — Es gibt doch merkwürdige Verufe auf dieser Welt.

Kleine Mitteilungen. „Pariser Witwen", ein Schmaut in 3 Akten von Zuliane und Carré, wurde von der Direction des Trianon-Theaters in Berlin zur Aufführung angenommen. — Bei Nauana an der Bahnhöhle Rom-Itterbo wurden die antiken Thermen und heiligen Stempel der Villa Maxia aufgefunden. Ein von dem Kardinal Albani am Ende des 18. Jahrhunderts entdecktes Zeugnis, das die Heiligkeit der Quellen bestätigt, hat zu der Wiederentdeckung geführt. — Der alte fünf Jahre fällige Prix Jean Renaudin am Werte von 10000 Francs, den die französische Akademie der verdienstvollsten Arbeit oder den nächsten Verwandten eines verstorbenen bedeutenden Schriftstellers zuteilen darf, wurde dieses Jahr Madame Ferdinand Brunetiere, der Witwe des bekannten Kritikers, zugesprochen, nachdem er fünf Jahre vorher der Tochter von Gaston Paris überwiegen worden war. — Zum Geheimen Rat wurde vom Großherzog von Baden der Geheimen Hofrat Dr. Karl Heller in München, vormals ord. Professor des Rechtsinstitutes an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe, ernannt. — Zum Rektor der Akademie der bildenden Künste in Wien wurde für die nächsten zwei Studienjahre der Bildhauer Professor Edmund Hellmer gewählt. — In Czernowitz ist der emeritierte ord. Professor der klassischen Philologie an der dortigen Universität, Dr. phil. Johann Brobel, im 78. Lebensjahre gestorben. — Der frühere Präsident der Harvard-Universität Eliot wurde zum Präsidenten emeritus ernannt. — Camille Saint-Saens wird das Großkreuz der Ehrenlegion, dessen Träger Victorien Sardon war, aus Anlaß des 14. Juli verliehen werden. — Dem Vernehmen nach hat Gerhard Hauptmann ein neues Bühnenwerk vollendet. Ob es noch in der kommenden Spielzeit erscheinen wird, ist indessen zweifelhaft. Ueber den Inhalt des Werkes verlautet noch nichts. — Professor Dr. Eduard Buchner wird dem Hof als Ordinarius und Direktor des chemischen Instituts an Stelle des kürzlich in den Ruhestand getretenen Professors Rabenbura an der Universität Breslau folgen. — Am Münchener Volkstheater wurde die Aufführung von Rudolf Preschers einaktigem Drama „Der Jäger", wie auch die Eröffnungsaufführung von Comert Raughams dreiaktigem Lustspiel „Vadri Fredrick" mit hartem Applaus aufgenommen. — Gelegenheit eines Einakterabends hatten Max Treuers „Nebststräume", Wenzel Jacobsons „Zum Interims-Theater zu Stuttgart bei himmelsvoller Anwesenheit und toller, humorvoller Darstellung einen großen Vorwurf. — Zum Rektor der Königl. Technischen Hochschule inachen wurde für die Amtszeit vom 1. Juli 1909 bis dahin 1911 der erstmalige Professor Dertwiga und zum Rektor der Universität Bonn für das nächste Studienjahr der Archäologe Geheimrat Voeltke gewählt.

Während des Druckes eingegangene neueste Drahtmeldungen.

Soerde. Ein Sicherheitsventil der Hochengas enthaltenden Rohrleitung des Soerder Werkes funktionierte abends nicht ordnungsgemäß und ließ Gas austreten, das in die Häuser an der Seefront eindrang. Etwa 40 Personen wurden betäubt. Die erkrankten Personen wurden sofort in das Städtchenhospital und in die beiden Soerder Krankenhäuser geschafft. Die Ärzte hoffen, die Erkrankten am Leben zu erhalten.

London. Bei dem Bau der neuen Hafenanlagen in Newport (Wales) wurden durch Tammbuch gegen 40 Arbeiter getötet.

Sensationelle,

hervorragende, einzig dastehende praktische Reubel für die schnellste und bequemste Registratur von Briefen, Fakturen, Dokumenten etc. ist unter:
„Klipp-Klapp“ Schnellhefter ohne Lochung
 D. N. B. Nr. 171 223. D. N. B. S.
 u. Pat. in den meisten Kulturländern.
 Preis: **W. 0,35.**

Wiederlieferung 1 Probepaket (1 Lfd. Schnellhefter) gegen Einzahlung von W. 1,00 (inkl. Nachnahme 30 Pf. mehr). Zu haben in allen besseren Papierhandlungen oder Geschäften für Kontorbedarf oder direkt von der

Alleiniger Vertrieb für das Königreich Sachsen: „Klipp-Klapp“ Schnellhefter-Gesellschaft, Leipzig, Schloßgasse 20, 2.

Neu erschienen! Neu erschienen!

Adressbuch d. Amtshauptmannsch. Meissen

Inhalt: Einwohnerverzeichnis sämtlicher Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke, sowie der Städte Meissen, Coschütz, Wilsdorf und Tschelchowitz mit Angabe der Wohn-, Geschäfts- und Postadressen, der behördlichen Verwaltungen, sowie der Kirchen- u. Schulgemeinden usw. Verzeichnis der an den Orten bestehenden Vereine, Gewerkschaften, Kaufmannsvereine usw. nebst Adresse der Vorstände und ein reichliches Bezugswörterverzeichnis für alle Bedarfsartikel und in Frage kommende gewerblichen und industriellen Betriebe.

Für Behörden, Landwirte, Industrielle und Geschäftsleute unentbehrlich. Nachschlagebuch. Preis W. 1,20. Zu beziehen durch die Buchhandlung und Verlagsanstalt C. C. Klinckschield & Sohn in Meissen, sowie alle Buchhandlungen.

Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik Otto Böttger Dresden-A. 28
 baut und liefert auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen nach eigenen besten konstruierten Modellen in einfacher, doppelt- u. vierfachwirkender Bauart für Transmissions-, Göpel- oder elektr. Antrieb, für gemauerte oder gebohrene Brunnen und für jede Brunnenhöhe und Förderhöhe.
 Größtes Pumpenlager am Platze. Sachverständigenkostenlos.

Feinstes Salat-Tafel-Oel
 3/4 Ltr. Fl. 80 Pfg.
 1/4 „ „ 140 „
 Ecke Struve- u. Christianstrasse.
 Paul Finster, Telefon 2758.

A. Kühnscherf jr., früher F. Wachsmuth
 Inhaberin die Akt.-Ges. Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille Dresden - A. 7 Chemnitzstr. 22.
Aufzüge aller Systeme.
 SPEZIALITÄT Elektrische Aufzüge mit patentierter Druckknopfsteuerung.

Männerkrank-
 heiten u. Nervenleiden von Spezialarzt Dr. med. Rumlér. Preisgekröntes Werk. Wirklich bewährter Ratgeber und bester Wegweiser zur Beseitigung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen, Gesichtsnervenleiden, Gelenk- und nervenrunder Leiden, sowie von allen sonstigen geheimen Leiden. Von anerkannt unerschütterlichem gesundheitlichen Nutzen. Nur W. 1,00. Vertriebsstelle: Dr. med. Rumlér, Genf 185, Schweiz.

Frisier-Salons
 R. Schwammerkrug
 Altmarkt - Rathaus
 Fernsprecher 465
 Herren: Shampooing - Manicure - Abonnements. Damen

Schnurrbart! Streng reell!
 Harasin unterzieht den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Bartbüscheln nachgewiesen ist.
 Versteht degenerative Wirkung. Versteht Goldene Medaille Warzella. Brämiiert: Großer Ehrenpreis Rom. Preis: Stärke 1 2 W. Stärke 1 3 W., Stärke 1 4 W. Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, vom Sachverständigen, staatlich approbierten Spezial-Chemiker, sorgfältig geprüft, warne dem Haarbau vorzuziehen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschick angepreisen werden.
 Allein echt Paul Schwarzkose, Dresden, Schloßstr. 13. Apotheke zum Storen, Dresden, Villniter Strasse.
 Der Fabrik in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Sarasin in 3 Wochen einen neuen Schnurrbart bekommen hat, so ersuche ich um Zusendung einer Dose, Stärke II zu 3 W. per Nachnahme.

Unterrichts-Ankündigungen.
 Prof. Dr. A. K. Tel. 8062.
 Kurse für Herren und Damen. Eintritt jederzeit

Rackow
 Unterr.-Anst. für Schreiben, Handelsfächer u. Sprachen. Direktion: Altm. Markt 15

Altm. Markt 15
 Filiale Albertplatz 10. Schnell fördernder Unterricht in Buchhalt., Korrespondenz, Stenogr., Rechenlehre, 44 Schreibmaschinen. 1908 wurden mit von Geschäftsinhabern 431 offene Stellen gemeldet.
 Wo kann ja. Dame in d. Nachmittagsstunden Unterricht im Weisnähen haben? Offert. Straßestraße 36, 3. Stg.
 Schüler einer höheren Lehranstalt wird auf großem Landgut in der Nähe der Stadt

freier Ferienaufenthalt
 gewährt, wenn derselbe 10jährig. Fortschritts-Nachhilfe erteilt. Werte Orienten an Kinderschullehrer Gläser, Gallschub, Boh. Klosterbuch, Bez. Leipzig.

Das Beste Vom Beste
 ist das über den

Das Beste Vom Beste
 ist das über den

Sulmbacher Mönchsbräu.
 Keppmühle!

Schönster Ausflugsort!
 Von Holzwickel durch den romantischen Karpfsee in 25 Minuten bequem zu erreichen.

Pilsener „Kaiserquell“.
 Münchner „Pechbräu“.
 Erstklassig! Unübertroffen!

Klotzsche-Königswald
 12 Min. Bahnfahrt u. Dresden. Waldkuraort u. Ruhesitz. König Friedr. August-Bad. Schwimmbad, Luft- und Sonnenbäder, Kutsch- und Kaffeehaus. Waldpt. * Lawn-Tennispl. Wasserleitung * Gasanfall. Bad-Bürgerl. Wäs. Steuern. Ärzte, Apotheke, Postamt. Freiwette verli. das Gemeindefamt.

Wein- und Bergschänke „Zum Pfeiffer“
 idyllisch am Löbnisgrund geleg. Erdbeer-Bowle. Sommerwohnung. n

Landwein, weiß oder rot, Liter 90 Pfg. C. Spielhagen, Ferdinandsplatz Nr. 1.
 Filiale: Bauwerkstr. 9, vis-a-vis dem Schanzenhaus.

Frische Erdbeerbowle
 Tiedemann & Grahl, 9 Seestraße 9.

Heute Eröffnung
 des erneuerten Restaurant und Weinlokal „Zur Bastoi“, Kaufstraße 25. Wendelin Cöw. Lehmann und Frau.

Alt Heidelberg!
 33 Schnorrstraße 33. Fr. B. B. gr. Glas 50 Pfg. Schöne Anmischung, feine Rosen, Vorsüßl. Wein und Speisen.

Friedensburg,
 die Perle von ganz Sachsen. Sehenswürdig durch d. herrl. Natur-Panorama, einzig dastehend. Station Röschenbrunn. Gesellschaftssaal.

„Unverhofft Glück“
 Station Edle Krone. Schönster Ausflugsort im herrlichen wilden Böhmerwald. Großschattige Gärten mit Anlagen. Spezialität: Forellen. Telefon Tharandt Nr. 15.

Dampfschiffrestaur. Wachwitz
 Vier angereicherter Aufenthalt. Beobachtungsvoll G. Ehlisch.

Casa Italiana
 A. Marchi & C. Ital. Weinstuben. Seestraße 13, pt. a. l. H. Vorsüßl. Weine bei kleinsten Preisen

Witzelsbacher
 pikfein!!

Weinrestaurant Scharzhofberger
 Striesener Str. 8, nahe Striesener Platz. Bequeme Autoeinfahrt.

Südd. Korrespondenz-Bureau.
 Gebildete Damen u. Herren, welche ideale, edle, geistverheerende Korrespondenzen suchen, wollen sich unter H. 5878 an die Exped. d. Bl. wenden.

Privat-Besprechungen
 Gebirgsverein für die Zucht, Zuchtverein, Ortsgruppe Dresden. Sonntag, 4. Juli: a) Nachtwanderung: Ripsdorf, Strobnitz, Nittwe, Nittweburg, Omega, Gieswald, Gieswald. Abf. Sonntagabend, 3. Juli, 3 Uhr 45 Min. nachm. Hbf., 1. Abf. Ripsdorf. b) Wanderung: Tal der gr. Trieblich, Weigen. Abf. 10 Uhr 10 Min. vorm. Hbf., Fahrkarte Gelsigsdorf.

Wittwoch, 7. Juli:
 Lokschm. Popritz, Laubegast. Abf. 3 Uhr Körnerplatz-Laubegast. Abends Zusammenkunft bei Engau in Laubegast.

Verein für Handlungs-Kommiss von Kaufmännischer Verein.
 Bezirk Dresden. Sonnabend den 3. Juli Nachpartie. 7 Uhr. 1911. Westfeller, Volkswitz, Körnerplatz. Kommiss auf dem Staffeltier. Wanderung nach dem Borsberg. Rückfahrt mit dem Schiff von Pillnitz.

Willy Fichtmann, Obmann.
Neffe Rudolf.
 Wir ev. zugehörte Briefe erbitte ich u. C. 3036 „Anwaltskanzlei“ Berlin W. 62. Rückkarte wundert. Legeh. Frau mit ja. Lebensf. Tandl. u. besten. G. zur Sommerf. gehen? Briefe u. P. 17501 an die Exp. d. Bl.

Julius Otto-Bund.
 Sonnabend den 3. Juli Probe

im Restaurant Justizpalast, Albrechtstraße 41, für d. Konzert in der Ausstellung am 13. Juli. Präsenzliste. Bundeshefte mitbringen.

Königl. Sächs. Krieger-Verein
 Die Beerdigung unseres Kameraden Herrn Friedrich Gustav Prenzel pens. Bahnarbeiter findet Sonnabend nachm. 2 Uhr auf dem Annenriedhofe, Kötzau, statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.
 Die Kampf-Beerdigung unseres Kameraden Herrn Gustav Prenzel, Feld-Art.-Reg. Nr. 5, 3. Batt., findet Sonnabend nachm. 2 Uhr auf dem Lötzbauer Friedhofe statt. Standarten-Deputation z. Stelle. Um zahlreiches Ehrungsgeläch tutot Der gesch. Ausschuss.

Gustav Prenzel,
 Sonntag den 4. Juli Grosses Sommer-Fest im Etabliss. „Wilder Mann“, D. V.

Deutscher Kellnerverein „Saxonia“.
 Am Donnerstag den 1. Juli verchieden unser Mitglied Frau Elisabeth Müller geb. Preisler. Die Beerdigung findet Montag den 5. Juli nachm. 2 Uhr von der Halle des weiten lath. Friedhofes, Friedrichstadt, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet Das Direktorium. Heinrich Rudolph I.

Allgemeiner Turn-Verein
 Vaterländischen Festspiele stellt der Verein auf dem Vereinsturnplatz, Fernseestraße. Abmarsch Punkt 1/2 2 Uhr nach der Waisenhausstrasse. Wichtigste Teilnahme erhofft Der Turnrat.

Schneider-Innung.
 Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Herr Friedrich Ambos am 30. Juni verchieden ist. Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 6 Uhr auf dem Totenwälder Friedhofe statt, worum zahlreiche Beteiligung ersucht Julius Arnold, Obermeister.

Gesellschafts-Abteilung Hansa
 im Kreisverein Dresden des B. D. S. 1. 2. Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß die für Sonntag den 4. Juli geplante Tagespartie nach Pillnitz-Bohe Bruden-Wänschen-dorf wegen ungünstiger Witterung ausfällt. Willy Fichtmann, Obmann.

Central-Theater.
 Gestrichel Albert Rosenbach von Thalia-Theater in Gumburg. Gretchen. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Central-Theater.
 Gestrichel Albert Rosenbach von Thalia-Theater in Gumburg. Gretchen. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Konzerte u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus (Oper) 1/8 Uhr. Besichtigungspart. (S. Sonntag) 1/2 Uhr. Große Varietät (Sonder) 1/2 Uhr. Zoologischer Garten (Sonder) 5 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr.

Konzerte u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus (Oper) 1/8 Uhr. Besichtigungspart. (S. Sonntag) 1/2 Uhr. Große Varietät (Sonder) 1/2 Uhr. Zoologischer Garten (Sonder) 5 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr. Sächsische Landesbibliothek 8 Uhr.

Miet-Pianos

Kaps Harmoniums,

Reparaturen, Ausführung fachgemäß und prompt. Stimmungen. Telefon 4956. Waisenhausstrasse 14, I., Eingang rechts.

Mutterspritzen
 m. 2 Kanülen v. W. 2. — an, Spülkanne, Leibbind., Monatsgürtel, Vorfallbinden u. hng. Frauenartikel. Preisliste gratis. 10% Rabatt. Frau Heusinger, 37 Am See 37, Sächsische Landesbibliothek Platz. Man achte auf Firma.

Thekla Zschickels Weinstuben.
 Amalienstrasse 10. Täglich frische Erdbeerbowle. Weine von Röchel & Sohn.

Schön und gesund
 können Sie sich selbst machen durch Pflege Ihrer Zähne. Damen ziehen mit Vorliebe und zu allerhöchster Annehmlichkeit Martha Rennert, Zahnkünstlerin, zu Rate. Teleph. 4939. Sprechzeit 10 v. bis 5 u. (S. Sonntag)

Verreist vom 10. Juli bis 8. August.

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Theater u. Vergnügungen.
 Königl. Opernhaus. (Beachtet bis mit 7. August geschlossen.) Königl. Schauspielhaus. (Beachtet bis mit 11. September geschlossen.) Residenz-Theater. (Sun erhen Vale: Der Kaiserloft. (Beachtet in drei Akten von Richard Lind und Leopold Lindskopf.)

Regenschirme

empfiehlt in grossartigster Auswahl aller Preislagen

C. A. Petschke

Prager Strasse 46.

Wilsdruffer Strasse 17.

Amalienstrasse 7.

Meissner Hof

am Plauenischen Platz.

Reinliches Familienlokal mit groß. handfreiem Garten,
300 Sitzplätze. Eigenes Konditoreibüfett.
Oesterreichische u. franz. Küche.

Die Leipziger

Michaelismesse

beginnt für Gross- und Kleinhandel
Sonntag, den 29. August 1909
und endet Sonntag, den 13. September.

Die Musterlagermesse

(für Keramik, Metallwaren usw.) erstreckt sich nur auf
die erste Woche.

Die Ledermesse

wird

Dienstag, den 14. September

eröffnet, und die Messbörse für die Lederindustrie
an demselben Tage nachmittags 4-6 Uhr im grossen
Saale der neuen Börse am Blücherplatz hier, abgehalten.

Leipzig, am 11. Juni 1909.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Moritz Sommer, Wilsdruffer Str. 5.

Ein neues System naturgemäßer Fußbekleidung
für Herren, Damen und Kinder in hochleganter
Ausführung.

Herren-Stiefel in Boycott, Chevreau und
Kallleder, braun und schwarz, in 8 ver-
schiedenen Formen, Längen und Weiten,
A 10,50, 11,50, 12,50, 13,-, 14,-
bis 16,50. Spez.: Reit- u. Jagd-
stiefel, Versteiger.

Damen-Stiefel in Boycott u.
Chevreau, in braun und schwarz,
A 9,50, 10,50, 11,50, 12,50-16,50.

**Knaben- und Mädchen-
Stiefel**, elegant, bequem und
dauerhaft, A 5,50 bis 10,50.

Kinder-Stiefel, tadellos für
Gesundheit und Wachstum, in
jeder Ausstattung, zu ebenfalls
billigen Preisen.



Wah-
arbeit
und
Repara-
tur.

Ich übernehme
volle Garantie
für Haltbarkeit
und tadellosen
Sitz eines jed.
bei mir ge-
kauften Stiefels, einerseits, weichen Preis der Kunde anlegt.

Moritz Sommer, Wilsdruffer Str. 5.

Inserate

für alle Zeitungen

nimmt unsere Annoncen-Expedition Seestraße 5, I,
zu Originalpreisen und unter Anrechnung der vollen
Rabatte entgegen. Keinerlei Nebenspesen für Porto usw.
Kostenanschläge und fachmännische Beratung bereit-
willigst.

Die Erträge unserer Geschäftsstellen werden aus-
schliesslich zur Unterstützung deutscher Militär-
invaliden bzw. deren Familien verwendet.

Invalidendank für Sachsen, Dresden.

Suche eine Partie
**Rucksäcke und
Pelerinen**
zu kauf. Off. König-Job.-St. 11, 1.

Elektrische Sitzbäder
gegen Schwäche
Grosse Klosterstraße 2.

Seltene Gelegenheit!
von Hoff.
Pianino Biese,
freusait., noch wie neu, für
halben Neupreis zu verk.
Annenstr. 26, 1. Etage.

freusait., Stahl,
wie neu erhalt.,
billig zu verk.
O. Ulrich, Bismarck-Str. 1, 1.

Zwei Pferde,

6- u. 8jährig, Gold- u. Schwarz-
Ruch, sind zu verkaufen. Posten-
hauerstraße 26, 1. Etage rechts.
Preis 350 und 750 M.

Fuchsstute,

6j., fett, schön, Seeländer, 172 h,
ist mit jed. Garant. nur an Land-
wirt zu verk. König-Georg-Allee 3.

Suche

gesundes, kräftiges

Pferd,

1,45-1,50 hoch. Zu verkaufen od.
in Zahlung zu geben kräftiges
Pferd. V. Teschendorff,
Baumschulen, Cofeehaude.

2 br. Pferde,

Dürr, 172 h, mittelhart, billig,
auch einzeln, zu verk. Anzuleb.
vormitt. Straßest. 20.

1 Pferd, vollsternmide, auf
1 Jahr zu verkaufen.
Liebig, Dresden-Köbitan,
Neisewitzer Straße 38, 1.

Reitpferd,

schöne kastanbr. Stute, 6jähr.,
170 cm groß, fromm u. fehlerfrei,
Gewichtsträger, tadellos geritten
und gefahren, wird preiswert
abgegeben.

O. Gramsch, Zittau,
Kaiser Wilhelm-Platz 17, 1.

Tauschpferde.

Ältere, starke, antbeinige
Pferde billig zu verkaufen; des-
gleichen leichter Hays-Wallach,
Reit- und Wagenpferd, 6jährig,
172 hoch, hübsch.

H. Strohle,
Wiesentorstrasse 8.
Telephon 9099.

2 Landauer,

Droschke, gebraucht, billig zu ver-
kaufen D. Hunger, Jagdweg 7, 1.

Jagdwagen

aus Belg. zu kauf. ge. Off. erb.
mit Ver. u. G. 200 postl. Copin.
5 Halsb., Holzfelgen, 5 Damen-
u. 5 Hader, gebraucht, 10 Herren-
Hader, v. 15 M. an, 2 Hader-
u. Hader-Hader billig zu verk.
Glacisstr. 20 b, part.

Einkoch- Apparate,



billigste
Preise
„Ideal“
„Rox“
„Weck“, neueste Ausfüh.,
mit Teymou., nur 9,50.
Gedr. Göhler,
Grüner Str. 16.

Araber-Esel,

ca. 1 Jahr alt, find geg. Kaution
nur für Kinder zum Fahren auf
2 Jahre unentgeltlich zu verleihen
Dellerhof, Dresden 23, Rade-
burger Straße 17.

Pianino,

Jul. Heurich, kais. kgl. Hof-
pianofabr., Leipzig, wünderb.
Instrum. 7-8 Okt., Patent Repe-
titions-Mechanik, leit. schöne Ton-
fülle, eleg. Spielart, noch wie
neu, unt. Garant. ca. 300 M.
unt. Neupreis zu verk. Zeit.
günst. Gelegenheit. O.
E. Hoffmann, Amalienstr. 9.
X. fait. Nhb. Pianino 275 M.

Ziehung 20. Juli

und folgende Tage
Röthener
Geldlotterie

10827 Geldgewinne mit
250000

Kampfgewinn der Kl.

60000

40000

20000

10000

Los 2 3 M. Porto und
Liste 30 Pfg. versendet

Alexander Hessel,
Kgl. Sächs. Lotterie-Kollektion,
Dresden, Weissgasse 1
und Breite Str. 7.

+ Frauen. +

Bei Störungen u. Stock-
ungen der Blutzirkulation
von schon in vielen Tausenden
von Fällen bewährtester Wirk-
samkeit ist das echte

Freiar-Pulver.

Best.: Flores Anthemides no-
biles pulv. Ech. nur in Orig.-
Päckchen à 3 A erhältlich. h.
Alfr. Blombel, Nachf.,
Dresden-A., Wilsdruffer Str. 36.

Eimerträger

mit Fensterelmer,
D. G. M. an jeder Leiter
verwendbar.
Träger allein 90 Pf.

F. Bernh. Lange,
Amalienstr. 1 - Ringstr.

Reisetaschen

in jeder Preislage.

Koffer

Solide Ausführung.
Koffer- und Taschen-Fabrik
Richard Hänel,
Dresden-Alte.,
Wilsdruffer Straße Nr. 5, a

Druckarbeiten

Anfertigung von
Drucksachen aller
Art für geschäft-
lichen u. privaten
:: Bedarf bei ::
schnellster Liefe-
rung und billiger
:: Berechnung ::

Bunddruck sowie
Massen-Auflagen
von Prospekten u.
Zeitungs-Beilagen
in kürzester Zeit,
:: Anfertigung ::
von Clichés in Blei
:: oder Kupfer ::

Buchdruckerei Liepsch & Reichardt
Famrat 11 Dresden-A., Marienstrasse 38 Famrat 2006

Wünsche reiche glückliche Heirat.

Bermittlung erwünscht, belohnt.
Off. unt. S. 17800 Exp. d. Bl.

Heirat!

Alteinstehende Dame mit
70 000 M. Vermög. wünscht
sich glücklich zu verheiraten.
Einführung durch
Frau Elias,
Georgplatz 14, 2.

Gebildeter Herr, Akademiker,
sucht Verkehr mit gebildeter
junger Engländerin oder Ameri-
kanerin behufs späterer

Heirat.

Zufchriften unter M. U. 512
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Günstliches Glück

wünscht sich geb. Lehrerst., 44 J.,
alt, groß, kräft. u. gesund, an d.
Seite e. sol. gemüth. Herrn, w.
eine lat. prof. Hausfr. u. ange-
nehm. beim schicht. Such. be-
tr. Verm., sow. gründl. Kenntn.
all. Nhb. u. Standard. u. würde
verw. Hinde eine liebe. Mutter
sein. Geb. Herren in sich. Leb-
stell. b. 55 J. a., w. al. Wunsch
geg. woll. Briefe u. O. 17759
b. d. Juli an die Exp. d. Bl. id.
b. Jülich. strengster Diskretion.

Witwer, 28 J., l. e. Dame, sportl.,
einfach, als Wirtschaft., welche
auch Liebe z. ein. 4 J. a. Mädch.
hat, wecks späterer

Heirat.

Ein. Verm. erw. Off., mögl. m.
Bild, an P. Fuchs, Elster-
werda, Feldstraße.

Heirat.

Junge, kinderlose Witwe,
100 000 M. Verm., u. eine
Liebeswürd. Dame v. Lande m.
60 000 M. Mitgift wünschen
sich standesgemäß z. verheiraten.
Nhb. d. Frau M. Wählmann,
Grenzstraße 20, 2.

Heirat!

Techn. Kaufmann, Fabrikant,
30 J., aus gut. Familie, sehr
repräsentabel, v. vortell. Kenntn.,
sucht mang. Bekanntschaft mit jung.
Dame aus industriell. oder Ge-
schäftskreisen in Verkehr zu treten
wecks Heirat. Ernstgemeinte An-
erbieten unt. L. N. 4266 beförd.
Rudolf Mosse, Leipzig.

Ehrlich!

Witwer (Wittergutsbesitzer),
mittlere Figur, 45 J. alt, einfach
u. solid, mit 2 Kindern, wünscht
sich baldigst mit häusl. wirtsch.
Fraulein od. Witwe ohne Anhang,
nicht unvermögl., wieder glückl. zu

verheiraten.

Off. u. A. B. 100 postlagernd
Theuma i. Vogtlande erbeten.
Gebild., vermögend. Landwirt,
Witwer, 46 J., wünscht mit
gebild. Dame entfor. Alters und
Vermög. aus der Landwirtschaft,
wecks Heirat Bekanntschaft,
Ehrenhafte Diskretion. Vermittl.
verbeten. Off. u. B. 5006 in
die Exp. d. Bl. erbeten.

Büfett,

Prachtl., Sofa u. Umbau, Küche-
weitsich, Federn, Lederstühle
Trumeaus, Bancellofa, ein hoch-
eleg. Salon, pracht. Schat-
zimmer, sehr feine Küchen-Ein-
richtung, Herren-Schreibtisch,
Bücher- u. Trubenschänke, Otto-
mane, gr. Embraue und and.
Leipzische Garderobe- u. Wäsche-
schränke, Vorkaal-Garderobe,
Rokoko-Möbel,
wecks, mehr billig zu verkaufen
Am See 31, part.

Günstig für Brautleute.

Lichtbäder jeder Art,
bette Blutreinigungs-Kur,
Dresdner Lichtbad,
Grosse Klosterstraße Nr. 2.

Bürsten, Pinsel

und Kammtwaren
für gewerb. Zweck
und Hausbedarf
bei

J. Rappell,

Oberstraße 3,
und Ramener Str. 22.

Seite 7 "Dresdner Nachrichten" Seite 7
Sonntags, 8. Juli 1909 Nr. 182

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert
 Direktion: Kapellmeister Willy Olson.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertags 5 Uhr.
 Elite-Restaurant. Diners und Soupers von 3 A an.
 Sonntag den 4. Juli ausnahmsweise **2 Konzerte**.
 Anfang 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
 Zu dem Abendkonzert amerikanisches Festprogramm
 und Illumination.



Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909.
 Ausstellungs-Park.

Sonnabend den 3. Juli:
Grosses Konzert
 vom Frieberl. von Surfer Bergmusikförd.
 Dir.: G. Schönberg, Musikdirektor.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Sonntag: Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101.
 Freitag den 9. v. r.: Grosses Rosenfest.
 Illumination, Sommernachtsball.
 Im Jagetshof: Andreas Hofer-Gruppe.
 Im Hofstetter: Ungar. Kunstlerfabelle „Sorbath“.



Zoologischer Garten.

Heute, Sonnabend den 3. Juli,
 von nachm. 5 Uhr ab
Grosses Konzert
 von der Kapelle
 des Kgl. Sächs. 1. Leib-Gren. Reg. Nr. 100.
 Sonntag den 4. Juli nachm. 6 Uhr



Luftballon - Auffahrt

der bekannten Dresdner Luftschiffer Lämmel
 und Beckert
 mit dem neuen Ballon „Greif“.
 Auslosung eines Passagiers zur
 freien Mitfahrt.

Triebwerke 25 Pf.
 Eintrittspreis für Garten u. Konzert
25 Pfg. die Person.

Von nachm. 4 Uhr ab: **Grosses Militär-Konzert.**
 Die Direktion.

Grosse Wirtschaft,
 Königl. Grosser Garten.
Täglich Grosses Konzert
 von der Kapelle d. Kantors. Leit.: Musikdirekt. A. Wentzler.
 Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Morgen: Gr. Früh-Konzert. Anf. 6 Uhr.

Waldvilla-Trachau.
 Sonnabend, 3. Juli 1909,
Gr. Monstre-Konzert,
 ausgeführt von den Kapellen des Kgl. Sächs. Garde-Regiments
 des Kgl. Sächs. Artillerie-Regiments Nr. 18 u. des Kgl. Sächs. Train-
 Regiments Nr. 12.
 Zur Aufführung gelangt u. a.:
 Das große Schlachtenorchester von Zar,
 unter Leitung des Kapellmeisters J. J. Schmitt und Weiser.
 Illumination, Feuerwerk etc.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
 Eintritt an der Kasse 60 Pf. im Vorverkauf 50 Pf.
 Es ladet ergebenst ein
 Max Kühne.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Konzert-Fahrten
 nur bei schönem Wetter
 jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr und
 jeden Mittwoch nachmittags 3 30 Uhr
 ab Landeplatz Terrassenufer.

Militär-Musik.
Tägliche Luxusfahrten
 vorm. 8 00 Uhr nach Sächs. Schweiz, Tetichen, Kuffig;
 11 50 „ „ Schandau-Heinrichsteden.

Bergkeller. Tägliches **Grosses Garten-Konzert**
 Direktion C. Fredericksdorf.
 Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

Kaiser-Palast.
 Heute Sonnabend **Grosser Elite-Bier-Abend.**
 Von 7-12 Uhr nachts im Marmoraal:
Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.
 Jeden Sonnabend abends von 7 Uhr ab Berliner Elsbeth mit Sauerkoohl. Otto Scharfe.

Variété Königshof.
 Bestes und beliebtestes Sommertheater der Residenz.
 Schutz bei jeder Witterung.
 Das grosse Attraktions-Programm! u. a.
 Novität! Novität!
 Simon und Paris, trojanische Gaukler.
 „Ein Abenteuer Sherlock Holmes“, v. 7 Personen.
 Heinrich Lange, Sächs. Komiker mit seinem neuesten
 Schläger „Ein Dresdner Original“.
 Atlantic Paul-Trio, Voltigeure.
 Marka Freya, die bekannte Excentric-Zoubrette.
 Tartakoff's weibliche Ural-Kosaken,
 11 Personen in ihren famosen militärischen Exerzieren.
 Beginn der Musik 8 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr 30 Min.

Prachtvolle Sommerbühne!
 Raum im vollständig gegen jede Witterung geschützten Garten für 1500 Personen.

FLORA-VARIÉTÉ
 1. RANGES.

„Hammers Hotel“
 Dresden-Striesen, Augsburger u. Blasowitzer Str.
 Spielplan vom 1.-15. Juli.
 Miss Jessy & Leno, russisch-irischer Verwandlungskunst.
 Barton-Duett, Selmar Basch, Sumorist, Sisters
 Bliss, deutsch-amerik. Gesangs- u. Tanz-Duett mit ihrem
 Transformations-Akt „Ein Walgertraum“, Mr. Gaston,
 amerikan. Spahmacher, Cook and Billy mit ihrem vier
 legenden Akten, American Excentric Comedy-Akt, Thais
 Kulper-Trio, atrobatische Musik-Bautanten I. Ranges,
 Troupe Edmondine, große American-Bantomine.
 Das geehrte Publikum wird ganz besonders auf dieses erst-
 kassige Programm aufmerksam gemacht.
 Billets im Vorverkauf sind in den Musikgeschäften
 von E. Ahlhelm, Seifstraße,
 Ecke Altmarkt, bei Weydich, Bitterberger Strasse 18, und
 bei Max Wolf, Augsburger Strasse 8, zu haben.

123 Pferde. Nur noch kurze Zeit! 200 Personen.
Circus Schumann,
 Sportplatz Dresden-Neustadt, an der König Albert-Strasse.
 Heute Sonnabend den 3. Juli
2 Grosse Pracht-Vorstellungen 2
 Nachm. 4 Uhr:
 Kinder unter 12 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung.
 Um 9 1/2 Uhr: Zum ersten Male:
Auf Helgoland
 oder
Ebbe und Flut.
 Grosse hydrologische Pracht-Manege-Schauspiel in 3 Akten.
 I. Akt:
 Leben und Treiben am Strande.
 II. Akt:
 Militärische Aufzüge verschiedener Nationen.
 III. Akt:
Circus unter Wasser.
 In einer Minute überfluten mehr als
150 000 Liter Wasser
 die Manege. Kähne, Gondeln, Dampfschiff, Schwimmer etc.
 beleben die Wasserfläche.
 Alles Nähere die Plakate.

Bergrestaurant Zechels Höhe, Deuben,
 herrlicher Aussichtspunkt des Bl. Grundes.
 Sonnabend den 3. Juli
Gr. Nachtschlachtfest, verbunden mit Gartenfreikonzert.
 Ferner aus Anlass des Königlichen der Deubener Schützen-
 gesellschaft Sonntag den 4. Juli nachmittags
Gartenfreikonzert, abends öffentl. feiner Ball.
 Montag den 5. Juli Nachmittagskonzert.
 Die Konzerte werden ausgeführt von der renommierten Stadtkapelle
 von Wilsdruff.
 Im Garten sind aufgestellt Karussell, Schießbuden und verschiedene
 Kinderbelustigungen, Radspielbuden usw.
 Gütigstem Besuch entgegensehend **Richard Pinkert.**

Ein wirklich gemütlicher Aufenthalt ist in den
 alternommierten
Antons Weinstuben.
 An der Frauenkirche 2. (Begründet 1783).
 Weine und Küche erstklassig.
 Sep. Zimmer! Uble aufmerksame Bedienung.
Freipunkt aller Fremden!
 Von vorm. 10 Uhr an warmes Frühstück, Stamm 60 Pf.

Dresdner Lehrergesangverein
 Wiederholung des
Jubiläums-Konzerts
 in der
Frauenkirche Sonnabend, den 3. Juli, abends 7 1/2 Uhr.
 Hauptwerk:
Das Liebesmahl der Apostel von Richard Wagner.
 Kinderchöre **(800 Schulkinder)**
 Werke von Sebastian Bach, Mozart, Schubert, Liszt, Hauptmann.
 Mitwirkende:
 Fr. Margarete Siems, Kgl. Hofopernsängerin,
 Herr Alfred Hottinger, Organist der Frauenkirche,
 Herr Albert Römhild, Kgl. Musikdirektor,
 Mitglieder des Martin Luther-Kirchenchores,
 Die verstärkte Kapelle des 2. Grenadier-Regi-
 ments Nr. 101 (Kgl. Musikdirektor Schröder).
 Karten zu 4, 3, 2, 1 M. bei F. Ries, Kaufhaus, C. A.
 Klemm, Augustustr., und Ad. Brauer, Hauptstrasse.

Öffentliche Versammlung
 Sonntag den 4. Juli 09, vormittags 10 12 Uhr
 im „Tivoli“, Wettinertstraße 12
 Herr Reichstagsabgeordneter
Dr. Heinze spricht über die Reichsfinanzreform.
 Hierauf Aussprache.
 Nationalliberaler Deutscher Reichsverein.

Anton Müller
 Internationales Weinrestaurant.
 Diner-Menüs zu M. 3.—, M. 4.—.
 Das kleine Menü M. 2,25.
 Feinstes Abend-Restaurant.
Abend-Konzert
 im Juli: nur Sonnabends und Sonntags.
 Sonntags: Diner-Konzert.

Voigt's Wein-Restaurant
„TRAUBE“
 2 Weisse Gasse 2
 Feinste franz. Küche
 Sächs. Delikatessen & Saucen

Sehenswerteste Weinstuben der Residenz
 — in letzter Zeit bedeutend vergrößert —
Fremden u. Einheimischen als angenehmster Aufenthalt bestens empfohlen.
 Diners v. M. 2,25 an, im Abonnement M. 2,00,
 Soupers v. M. 3,00 an u. aufw. Weine erster Firmen.
 Reichhaltige Abendkarte. — Hamb. Büfett.

Continental-Hotel
 am Hauptbahnhof.
 Vornehm-behagliches Garten-Restaurant.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
Abend-Konzerte.
 Jeden Sonntag Tafelmusik von 1 bis 3 Uhr.
 Vornehme Gesellschaftsräume für Hochzeiten
 und Konferenzen.

Schützenfest in Meissen
 Sonntag den 4. bis Mittwoch den 7. Juli.
 Große Festaussätze Montag und Dienstag vormittag, Mitt-
 woch nachmittag. — Edelweisse Strassenschmückung — Große
 Volksbelustigungen. Konzert u. Ball etc. auf dem Festplatze.
Das Direktorium.
 Verantwortl. Red.: Dr. Ernst Jwintzsch, Dresden. (Sprachz.: 155-6.)
 Berleger u. Drucker: Vieh & Reichardt, Dresden, Marienstr. 29.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 22 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilsangabe, sowie die humoristische
 Beilage

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8
 Sonnabend, 3. Juli 1909 Nr. 182

Steckenpferd: Liliemilch-Weife

erzeugt rosiges, jugendliches Aussehen, weiße samtetweiche Haut und blendend schönen Teint
1 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Sächsischer Gemeindegtag in Annaberg.

Die Beratungen nahmen gestern vormittag ihren Anfang. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Blauen, eröffnete die erste Sitzung mit begrüßenden Worten, betonte, daß die Tagung ebenso hart wie frühere Gemeindegtagungen ist, und stellte fest, daß der Einfluß dieser Beratungen auf das Land sich gänzlich bemerkbar macht. Bei aller Bewegungsfreiheit, die sich der Gemeindegtag in Bezug auf seine Beurteilung von Regierungsmassnahmen wahr, freue er sich doch, daß der Gemeindegtag bisher mit der Regierung zum Wohl des Landes Hand in Hand gehen konnte. Weiter dankte der Redner der Stadt Annaberg für die gütliche Aufnahme. Geh. Rat Dr. Kossow vom Ministerium des Innern begrüßte die Versammlung namens der Staatsregierung. Die Regierung nehme, namentlich soweit die Beratungen dahingehen, die Ortlichkeiten durch rationelle Entwässerung zu sanieren und die Interessen der Gemeinden durch Stellungnahme zur Frage der Zweckverbände zu wahren, regies Interesse. Der Herr Staatsminister Graf Bismarck v. Gschäft hat sich eine Begrüßung des Gemeindegtags als sein erstes öffentliches Auftreten in seinem neuen Amte vorbehalten. Als Vertreter der Stadt Annaberg rief Bürgermeister Wilsch dem Gemeindegtag ein herzliches Glückwunsch zu. In die Tagesordnung einleitend, gab Oberbürgermeister Dr. Schmidt zunächst reichhaltige Mitteilungen, denen folgendes zu entnehmen ist: Aus dem Vortrage des Gemeindegtags schied in den letzten zwei Jahren aus: Se. Excellenz Staatsminister Dr. Reder durch Berufung in die Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Müller-Freiberg durch seinen Eintritt in den Dienst des Oberverwaltungsgerichts, Bürgermeister Teube-Mieja durch seine Wahl zum Stadtrat in Dresden und Oberbürgermeister Dr. Fröndlin-Weitzig durch den Tod. Neu wurden in den Vorstand gewählt: Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Weitzig, Oberbürgermeister Dr. Sturm-Ghemlich und Bürgermeister Freier-Mitteida. Dem scheidenden Staatsminister Dr. Grafen von Hohenthal und Bergen hat der Gemeindegtag beim Abschied einen Dankesgruß gesandt. In Sachen der unverhältnismäßig hohen Belastung der Ortsarmenverbände hat der Gemeindegtag teilweise Erleichterung erzielt. Die Petitionen gegen das sächsische Wasserrecht und zu dem Gesetz zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes hatten nur minimalen bzw. keinen Erfolg. Der Wunsch des Gemeindegtags, das neue Kirchen- und Schulsteuergesetz für das Königreich Sachsen mit der Gemeindehaushaltsreform zu verschmelzen, hatte sich vorläufig durch Zurückziehung der Gesetzesvorlage erledigt. An den Reichstag hat der Gemeindegtag in Sachen der Reichsfinanzreform eine Petition gesandt, welche entscheidend für die Ablehnung der so erzielbaren Gas- und Elektrizitätssteuer, der sogenannten Verzinsungssteuer und der Verbrauchsteuern für das Reich eintritt. Es sei geradezu bedauerlich, daß das Reich einreisen will in Steuergebiete, welche den Gemeinden zu verbleiben haben. Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Weitzig bemerkte, daß dem Reiche sicherlich finanziell geholfen werden müsse. Das habe man gerade in Sachsen anerkannt, indem man allgemein für die geplante Reichsfinanzreform eintritt. (Beifall.) Eine Reichsfinanzreform und eine Reichs-Umsatzsteuer für das Reich bringe eine derartige große Perturbation in die Steuerverhältnisse, daß man dagegen entschieden Front machen müsse. Unser Finanzminister Dr. v. Müller sei der gleichen Meinung und habe sie stets entschieden vertreten. Die Gemeindegtagshaupter müßten in dieser Hinsicht sorgfältig aufklärend wirken und sie nach oben hin zum Ausdruck bringen. (Beifall.) Von allen diesen Mitteilungen nahm der Gemeindegtag zum Kenntnis.

Zudem wurde in die Beratung des Themas die Entwässerung der Gemeindebezirke, insbesondere die Klärung und Reinigung der Abwässer, eingetretet. Der erste Referent hierzu war Geh. Medizinalrat Professor Dr. Reut-Dresden. Er wies einleitend darauf hin, daß die Abwässerfrage nicht nur den Gemeindeverwaltungen, sondern auch den Landverwaltungen sehr große Schwierigkeiten bereite. Vom Standpunkte des Ingenieurs könne nur verlangt werden, daß die Abwässer der Abwässer zu erlösen, daß gesundheitliche Störungen den unterliegenden Gemeinden an dem Anse eripari bleiben. In erster Linie handelt es sich hierbei um Geruchsbelästigungen, die aus faulnisregenden Schlammablagerungen resultieren. Die Erreger von Krankheiten gehen, abgesehen von Cholera, Typhus und Ruhr, im Wasser an. Die Vermehrung dieser Krankheitskeime liegt aber nicht auf dem Gebiete der Abwässerreinigung, sondern in einer anderen Aufgabe. Auch der Art wird zu weitgehende Anforderungen an die Abwässerreinigung nur selten stellen, da schon die obwaltenden Verhältnisse und Rücksichten auf gewisse andere hygienische Vorteile dazu zwingen, die Wünsche bezüglich der Abwässerreinigung auf das bedenkliche Maß zurückzuführen. Eine völlige Reinhaltung der Abwässer ist unmöglich. Eine Desinfektion der Abwässer sei dauernd viel zu teuer; bei Epidemien aber anzuwenden. Auf technischem Wege können die Kläse nicht völlig von Abwässerabwänden reingehalten werden. Die Meinung der Landwirte, daß mit den Abwässern viel wertvolle Düngstoffe verloren gehen, ist richtig; aber es darf auch nicht vergessen werden, daß die Abwässer auch Boden- und pflanzen-schädliche Stoffe enthalten. Die Kläse werden nicht nur durch die Abwässer der Gemeinden, sondern auch durch die Industrie verunreinigt. Die Behandlung der Abwässerfrage muß immer individuell sein. Von unüberwindlichen Anforderungen und einer schematisierenden Behandlung der Frage müsse im Interesse der Hygiene usw. abgesehen werden. — Geh. Regierungsrat Professor Dr. Kühling-Dresden behandelte die Angelegenheit von technischer und Stadtrat Dr. Körner-Dresden vom Verwaltungsgesichtspunkte. Am Schlusssatz sprach Oberbürgermeister Dr. Schmidt den Wunsch aus, der Zweck der Vorträge, Belehrung und Verhütung in der hochfachlichen Abwässerfrage zu schaffen, möge völlig erreicht werden.

Weiter kam ein Telegramm des Staatsministers a. D. Dr. Grafen v. Hohenthal und Bergen zum Vortrage, das folgenden Wortlaut hatte: Dem Sächsischen Gemeindegtag danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung und gedente nicht ohne Behmut des Tages, an dem ich in Banzen zuerst meine Wahlrechtshäufige erwidern durfte. Wie ich als Minister stets alles getan habe, um die sächsischen Gemeinden zu fördern und zu schützen, so werde ich auch in Zukunft deren Entwicklung mit Interesse verfolgen. (Lebhaftes Bravo.)

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung der ersten Sitzung bildeten Beratungen über die Zweckverbände in Sachsen. Oberverwaltungsgerichtsrat Müller-Dresden legte eine nahe bevorstehende Reform in der Verwaltung von Staat und Gemeinde in Sachsen vorans und empfahl die Bildung von Zweckverbänden der Gemeinden nicht nur unter sich, sondern auch mit anderen Genossenschaften und privaten Unternehmungen sowie die Vereinigung der Zweckverbände und deren Erzie durch Kreisverbände und Zweckverbände. — Bürgermeister Dr. Eberle-Koffen schloß auf Grund satzlicher Maßnahmen, daß die Bildung von Zweckverbänden nach den Bedürfnissen in Sachsen in bunter, natürlicher Weise im Gange ist. — Darauf wurde die erste Sitzung geschlossen. Nachmittags fand ein Festmahal statt, bei dem der neue Minister des Innern Graf Bismarck v. Gschäft den Gemeindegtag begrüßte. Abends bewirtete Annaberg den Gemeindegtag.

Rede des neuen Staatsministers Grafen Bismarck v. Gschäft.

Der Herr Bürgermeister Wilsch hat die Güte gehabt, mir in freundlichen Worten den Dank der Versammlung für mein Erscheinen auszusprechen. Meine Herren, es war wohl selbstverständlich, daß ich diese günstige Gelegenheit, mit den Vertretern der sächsischen Gemeinden persönliche Beziehungen anzuknüpfen, nicht vorübergehen ließ. Die Königl. Sächsische Regierung hat meines Wissens die Versammlungen des sächsischen Gemeindegtags regelmäßig besucht und dadurch ihre Bedeutung anerkannt. Sie konnte es um so mehr, als auf dem Gemeindegtag gute und sachliche Arbeit geleistet wird. Diese Arbeiten dienen teils der Lösung der Aufgaben, die auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Selbstverwaltung liegen und berühren dann vorwiegend technische Interessen. Wenn aber die den Gemeinden übertragene politische Selbstverwaltung einen Teil der allgemeinen Staatsaufgaben bildet, so dient ihre Arbeit auch den allgemeinen staatlichen Bedürfnissen. Und so dürfen wir in Ihren Beratungen wertvolle Vorschläge auch für diejenigen Fragen erblicken, deren endgültige Lösung dem Staate selbst vorbehalten bleibt. Von diesem Gesichtspunkte aus kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß ich in Anerkennung der Bedeutung der Gemeindeverwaltung bemüht sein werde, das gute Verhältnis der Regierung zum Gemeindegtag aufrecht zu erhalten. Der Herr Redner hat in der mir ausserordentlich freundlichen Einladung auch der Tatsache Erwähnung geschenkt, daß ich einmala hier im Annaberg Bezirk als Amtshauptmann tätig gewesen bin. Auch mir ist es ein lieber Gedanke, mich dem Lande an der Stelle als Minister zurückstellen, an der ich vor drei Jahren aus der Verwaltung ausgeschieden bin und nur zu gern würde ich darin ein glückverheißendes Vorzeichen erblicken. Nicht etwa in dem Sinne, als hätte ich hier besonders außerordentliche Erfolge erzielt, wohl aber in der Erinnerung an das Vertrauen und die Rücksicht, die mir hier entgegengebracht worden ist und die mir meine Arbeit so wertvoll erleichtert hat. Möchte mir mein sächsisches Vaterland auch einen Teil dieses Vertrauens schenken! Aber auch dann, wenn ich mich bedauere, daß ich dieses Vertrauen erst verdienen muß, so liegt doch schon in der Tatsache, daß ich hier in Annaberg gewissermaßen an die alte Arbeit anknüpfen darf, für mich ein höher, ich möchte sagen, symbolischer Wert, den ich mir heute als einen Hinweis darauf, daß alle unsere Arbeit, wenn sie wertvoll sein soll, an bekannte Verhältnisse anknüpfen, auf gegebene Grundlagen aufbauen muß. Meine Herren! Soll ich Ihnen, die Sie in der praktischen Verwaltung stehen, diesen Gedanken näher ausführen? Ich halte es kaum für nötig. Sie alle wissen, daß unsere ganze Tätigkeit im Aufbauen auf gegebene Grundlagen beruht. Wir stehen alle auf den Schultern derer, die für uns vorgearbeitet haben. Selbst dort, wo eine Gemeinde im Interesse des Fortschrittes alle Nachteile niederreißt, um Licht und Luft zu schaffen, dem Fortschritt neue Pforten zu geben, wird sie die durch das Gelände vorgeschriebenen und durch alle Verkehrsbeziehungen gebotenen Verhältnisse berücksichtigen und wenn die Stadtverteilung einige Platz und Verständnis für die Anwendung des Gemeindegtags heißt, wird sie die Stätten geschichtlicher Erinnerung und das Andenken an unsere Vorfahren mit schonender Hand behandeln, um sich den Charakter der alten Heimat zu wahren. Alles dies: Bewahren und Erneuern, Erhalten und Fortschreiten, macht sich bei einem guten Willen in der Gemeindeverwaltung wie von selbst. Erst auf dem Gebiete der reinen Politik scheinen diese Gegenstände unverfänglich aufeinander zu wirken und mancher Vertreter des einen oder des anderen Prinzips will uns einreden, daß nur im Erhalten oder nur im Fortschreiten das Heil des Staates zu erblicken sei. Ich meine aber, jener Gegensatz zwischen Erhalten und Fortschreiten, zwischen konservativ und liberal, wird in unseren Tagen mit aller großer Schärfe betont. Wägen auch die Vertreter des einen oder des anderen Prinzips Fehler begehen — und es sind in den letzten Zeiten Fehler begangen worden auf beiden Seiten — so beruht doch alles Leben, aller gesunde Fortschritt auf der Spannung zwischen dem Beharrenden und dem Vorwärts strebenden Kräften und auf dem unablässigen Streben ihres Ausgleichs. Nichts wäre verfehlter als der Versuch, ein oder das andere Prinzip rücksichtslos durchzuführen. Ich möchte vielmehr behaupten, daß die Zielsetzung des Staatslebens eine gleichzeitige Einwirkung der konservativen und liberalen Kräfte geradezu erfordert. Dieser Erfahrungssatz ist so allgemein, daß sich ihm selbst politische Parteien folgen müssen. Selbst in parlamentarisch regierten Staaten wird eine konservative Partei, wenn sie zur Herrschaft gelangt ist, sich dem notwendigen Fortschritt nicht entgegenstemmen, wird eine liberale Partei mit der Verantwortung nicht brechen können. Es handelt sich also in der Politik immer nur um das Tempo der Entwicklung und um das Mischungsverhältnis zwischen konservativen und liberalen Ideen. Dieses Tempo der Entwicklung ist wie von einem Naturgesetz abhängig von den gegebenen realen Verhältnissen. Es ist abhängig von dem Aufbau der Gesellschaft, abhängig von den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Stände und Berufsgruppen, die je nach den wechselnden wirtschaftlichen Konjunktoren auf die politische Sicherung ihrer berechtigten Interessen hindrängen. Die Regierung eines Staates, dessen Verfassung nicht auf dem parlamentarischen System, sondern auf dem der konstitutionellen Monarchie aufbaut, wird ihre Stellungnahme zu den verschiedenen Berufsgruppen nach dem idealen und realen Wert, die diese Gruppen für den Staat repräsentieren. Ihre Aufgabe ist damit gegeben: Wie sie versuchen muß, zwischen den Interessengruppen einen Ausgleich zu schaffen, so wird sie auch befreit sein, das Gleichgewicht zwischen den konservativen und liberalen Kräften herzustellen. Ich rede hier nicht von einer Vermählung politischer Parteien. Aber so gewiß es ist, daß konservative und liberale Politiker sich nicht zu einer dauernden Ehe verbinden lassen, ohne ihre Grundzüge preiszugeben, so gewiß muß jeder Staatsmann versuchen, zwischen konservativen und liberalen Politikern ein normales Verhältnis gemeinschaftlicher Arbeit herbeizuführen. Sie werden von mir nicht verlangen, daß ich Ihnen ausführe, wie ich mir die Verwirklichung dieses Gedankens in jeder Anwendung auf die sächsischen Verhältnisse denke. Ein Eingehen auf die speziellen sächsischen Verhältnisse hätte praktischen Wert nur bei Kenntnis der Ergebnisse der Landtagswahlen, und unter Beirathung etwaiger Vorklagen, welche dem zukünftigen Landtage zu machen sein werden. Da sich hierüber das Ministerium noch nicht schlüssig gemacht hat, kann ich mich darüber nicht äußern. Wenn ich mich aber heute einmal auf den Standpunkt der Parteien stelle, so meine ich, sollten sie vermeiden, den Wahlkampf mit einer Schärfe zu führen, die ihnen ein Zusammenarbeiten mit denjenigen Parteien erschwert, auf deren Mitarbeit sie angewiesen sind. Wenn die konservativen und liberalen Parteien des nächsten Landtags mit anerkennenswerter Opferkraft die einschneidende Wahlrechtsänderung nahezu einstimmig angenommen haben, so sollten sie in demselben Geiste der Verständigung sich beiseite auf ein positives Zusammenarbeiten auch im neuen Landtage einrichten. Nirgends mehr als auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung zeigt sich der Wert positiver Leistungen und sachlicher Tätigkeit. Mit politischen Phrasen ist da nichts zu erreichen. Das allmähliche Ausblühen der sächsischen Gemein-

den ist ein Beweis dafür, daß es den Leitungen der Gemeinden gelungen ist, innerhalb ihres Gemeindebezirks ihre Mitbürger zu erziehen und zu politischem Gemeinsein zu erziehen. Diese Erziehung zur Arbeit, zum Gemeinsein und damit zu politischer Reife kommt auch dem Staate zugute. Darum liegt in den Erfolgen dieser Erziehung die härteste Empfehlung und die werbende Kraft für den Gedanken der Selbstverwaltung. Freilich darf man unter politischer Reife nicht die Jungensfertigkeit verstehen, mit der etwa ein alles besserwissendes Gemeindeglied die Maßregeln des Bürgermeisters oder des Gemeindevorstandes zu kritisieren verliert, oder drückt sich politische Reife nicht in der Empfindlichkeit aus, die in jeder Verfügung einer Behörde einen Eingriff in persönliche Freiheit wittert. Sondern politische Reife ist der klare Blick für den notwendigen und unrichtlichen Zusammenhang der Dinge, der klare Blick für das Erreichbare und das Verständliche für den sozialen Gedanken, denn, was ist der Kern des sozialen Gedankens, richtiger des sozialen Tatbestandes? Er liegt in der vielfach übertriebenen Bedeutung des sozialen Kampfes ums Dasein, nicht in dem uns von der Sozialdemokratie gepredigten sozialen Massenkampf, sondern in der Erkenntnis, daß unsere Staaten, unsere Gemeinden lebendige organische Gebilde sind. Wie nun innerhalb der Zellen, die einem Gesamtorganismus angehören, der Kampf ums Dasein ausgefochten ist, anzunehmen des großen sozialen Prinzips von der gegenseitigen Hilfe, wie die Zellen des Körpers sich fühlen als Teile des großen Ganzen, wie sie sich helfen und sich die Arbeit abnehmen, so sollen sich auch die Staatsbürger nicht als Einzelpersönlichkeiten aufstellen, sondern als Glieder des Ganzen, dessen Wohle sie ihre eigenen Interessen unterzuordnen haben. Ebenso sollen aber auch die Gemeinden sich nicht als selbständige Kleinstaat aufstellen, die im Meere des freien Spiels der Kräfte wie Anseln herumschwimmen, sondern sie sollen sich fühlen als die Glieder eines schlagenden Staates, mit dem sie auf Weid und Verber verbunden sind. Ich spreche das nicht aus als Kritik, sondern in Anerkennung dafür, daß in den sächsischen Gemeinden der Staatsgedanke weit gepflegt worden ist. Wie sich die einzelnen Gemeinden bedürfen, daß ihre Interessen sich dem Wohle des großen Ganzen zu fügen haben, so dürfen Sie, meine Herren, auch in der rücksichtslosen Anerkennung des Staatsgedankens und der damit verbundenen Staatsaufsicht den besten Gang der Ihnen so wertvollen Selbstverwaltung erblicken. Möge es Ihnen in Ihrer Selbstverwaltung gelingen, Ihre Mitbürger zu politischer Reife, zu opferbereitem Gemeinsein und damit zu wahrem Patriotismus zu erziehen. Dann werden sich die sächsischen Gemeinden — wie Se. Excellenz der Minister von Meißel einmal gesagt hat — als die Säulen des sächsischen Staates erweisen.

Vertiliches und Sächsisches.

Städtische Ehrengewinne. Der Rat hat dem Polizeimeister Niedel, Werkmeister Riese, Pächter Eberhardt, gen. Kasten, Röhmaischenhauer Stach, Mechaniker Frey, Schlosser Paetz, Materialausgeber Schmidt, Röhmaischenmonteur Veimann, Schlosser Thalheim, Schlosser Thume, Eisenbohrer Höchner, Eisenbrücker Mördner, Tischler Schulze, Tischler Armer, sämtlich bei der Firma Aktiengesellschaft vorm. Seidel u. Naumann; Gaswerksarbeiter Krebs, beim händischen Gaswerk in Meiß, und Krau vorm. Gierth geb. Hanns, Zigarettenarbeiterin bei der Firma Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Sulima“, J. L. Wolff, sämtlich hier wohnhaft, für die ihren Arbeitgebern seit länger als 25 Jahren mit Treue und Gewissenhaftigkeit geleisteten Dienste das städtische Ehrengewinnis verliehen.

Bereinsnachrichten. Der Bauwissenschaftliche Verein „Motiv“ veranstaltet Sonntag, den 4. Juli, auf der Gauerthiger Elbniese sein reich ausgestattetes Sommerfest. — Der Verband mittlerer Reichs-Polizisten- und Telegraphen-Beamten, Ortsverein Dresden, hält sein diesjähriges Sommerfest Sonntag nachmittags 3 Uhr im Weltendächchen in Blauen ab.

Am 7. Juli wird voraussichtlich die Schlussschleife Pölkow-Görsen-Wilshäutersee der überreichlichen Tagorebahn dem Betriebe übergeben werden. Von diesem Tage an werden durchgehende Fahrten zwischen einigen größeren sächsischen Stationen und gewissen bairischen, sowie überreichlichen Stationen eingerichtet zur Verbindung des nunmehr kürzesten Reisezuges über Hof-Regensburg-Landsbut-Mühlberg-Freilassing, auf dem künftig ohne Verührung von München gute Verbindungen mit durchlaufenden Wagen geboten werden. In Dresden Hauptbahnhofes Fahrten über den genannten kürzesten Weg nach Pölkow, Berthelsgraben, Bad Reichenhall, Salzburg, Traunkirchen, Görs, Pölkow, Pölkow, Spittal-Wilshäutersee, Trieb und Willach aufgelegt, und ferner Fahrten mit nachweiser Gültigkeit auch über München nach Görs, Pölkow, Spittal-Wilshäutersee, Trieb und Willach ausgegeben. Endlich werden in Dresden Hauptbahnhofes noch besondere, durchgehende Fahrten nach Pölkow, Bad Hall und Gmunden ausgegeben, die für den Weg über Hof-Regensburg-Paffau-Wels Gültigkeit besitzen.

Aus dem Zoologischen Garten. Am 25. Vfg. Sonntag wird im Zoologischen Garten am 4. Juli eine Luftballonfahrt veranstaltet. Die bekannten Aeromanen Kömmer und Becker werden mit dem 700 Kubikmeter Ventose fassenden neuen Ballon „Greif“ nachmittags 6 Uhr unter Mitnahme eines angelegenen Passagiers den Aufstieg ausführen. Verläugnungsfähige, mündige männliche Mitfahrtsfähige, welche auf ausdrückliches Verlangen am Postnehmen wollen, haben dies am Sonntag, nachmittags von 4 bis 1/2 Uhr, an der Kasse der eifrigen Tribüne im Garten zu melden, worauf sie eine Postnummer erhalten. Diese Nummern, welche in doppelten Exemplaren vorhanden sind, werden in einen Behälter geschüttet und die öffentlich zuerst gezogene Nummer erhält die Preisfahrt. Der Gewinner hat die Fahrt selbst anzutreten, eine Uebertragung auf andere Personen ist ausgeschlossen. Die Fällung des Ballons beginnt 2 Uhr nachmittags. Tribünenplätze kosten 25 Pf. pro Person und bieten bequeme Ge-

Heerzie!

Zusammen mit dem Schwiegerlohn
Wohnt eine Schwiegermutter schon
Zehnt fünfzig Jahr.
Wer zweifelt, daß dies kann gescheh'n,
Der braucht nach Komma h'sch nur zu geh'n,
Dort steht er's klar.

Kaum war getraut das Töchterlein,
Da zog auch schon die Mutter ein,
Beim jungen Paar.
Und treu und redlich hielt sie aus
In ihres Schwiegerlohn's Haus
So viele Jahr.

Sie hat die ganze, lange Zeit
Geteilt mit ihnen Freud' und Leid,
Wie's Gott geschickt,
Denn, wer von jezo an noch spricht,
's gäb' gute Schwiegermütter nicht,
Der ist ver....

Granaott Wärdtebeffer.

316. 182. — Seite 9. — Sonnabend, 3. Juli 1909

Dresdner Nachrichten.

PROSPEKT

über den
für Deutschland bestimmten Teilbetrag:
Pfund türk. 1203708 gleich Francs 27357000 gleich Pfund Sterling 1094280 gleich M. 22159170
eingeteilt in 54714 Obligationen über je Pfund türk. 22 gleich Francs 500 gleich Pfund Sterling 20 gleich M. 405
Nr. 1 bis 54714
(Gesamtbindung vom 1.14. Juli 1919 ab zulässig)

4% Anleihe von 1908

Kaiserlich Ottomanischen Regierung

Im Nennbetrage von Pfund türkisch 471124 gleich Francs 107071000 gleich Pfund Sterling 4282840 gleich Mark 86727510.

Diese Anleihe ist von der Kaiserlich Türkischen Regierung kraft eines vom Parlamente genehmigten und durch Kaiserliches Erlass vom 3.16 März 1909 autorisierten Gesetzes geschaffen. Sie ist in 214142 Obligationen auf den Inhaber von nominal Pfund türkisch 22 gleich Francs 500 gleich Pfund Sterling 20 gleich Mark 405 eingeteilt, wovon 50000 Obligationen der Banque Impériale Ottomane ausgeteilt sind, um als Pfand für das statutarische Kontokorrent des Kaiserlich Ottomanischen Staatsschatzes bei dieser Bank zu dienen. Die Obligationen der vorliegenden Anleihe sind im Ottomanischen Reich für immer von jeder Verzinsung und jeder Abgabe befreit. Um die regelmäßige Zahlung der Zinsen und der Tilgungsbeträge, sowie der mit der Anleihe verbundenen Provisions- und Umrechnungsspesen zu sichern, überweist und verwendet die Kaiserlich Ottomanische Regierung der Banque Impériale Ottomane ausschließlich, unwiderruflich und unter Verzicht auf anderweitige Verwendung ihrerseits bis zur vollständigen Tilgung des Nennbetrages der Obligationen die nachbezeichneten Einkünfte.

- Eine jährliche Summe von Lira. 180000 aus den allgemeinen Einkünften der Generalverwaltung der Böse und indirekten Steuern, und zwar soll diese Jahreszahlung wie folgt geleistet werden:
 - Die Generaldirektion von Konstantinopel wird an die Banque Impériale Ottomane jährlich den Betrag von Lira. 50000 in Monatszahlungen von je Lira. 4166,66 abführen;
 - den Restbetrag von Lira. 130000, sowie jeden Restbetrag an den vorerwähnten Monatszahlungen ist die Banque Impériale Ottomane ermächtigt, ohne weiteres aus den Kollektoren von Smyrna, Salonik, Beirut, Adrianopel und Bursa zu entnehmen, welche an ihre Filialen kraft Art. 8 des zwischen der Kaiserlich Ottomanischen Regierung und der genannten Bank für die 4% Anleihe von 1902 abgeschlossenen Vertrages vom 28. September/11. Oktober 1902 abgeschlossen sind, und zwar nach Zahlung der Annuität der letzten Anleihe und der für die 4% Anleihe 1901/1902.

Die Annuität der 4% Anleihe von 1902, welche aus den allgemeinen Einkünften zahlbar ist, beläuft sich auf Lira. 390000 und der Anteil der Annuität der 4% Anleihe von 1901/1902, welcher aus den Kollektoren der fünf vorerwähnten Vilajets zu entnehmen ist, auf Lira. 122000.

Die an die Filialen der Banque Impériale Ottomane gezahlten Zolleinnahmen dieser fünf Vilajets haben für die letzten sechs Jahre betragen:

1902	Lira. 715 757	1905	Lira. 820 422
1903	" 720 187	1906	" 922 719
1904	" 832 149	1907	" 912 219

b. h. im jährlichen Durchschnitt Lira. 820572.

- Einen jährlichen Betrag von Lira. 40000, welcher den Ueberschüssen der Zehnten und der sonstigen Einkünfte zu entnehmen ist, welche von der Administration de la Dette Publique Ottomane für den Dienst der strometrischen Garantien und der durch die Zehnten und vorerwähnten Einkünfte sichergestellten Anleihen verwaltet werden; diese Ueberschüsse sind nach Zahlung der genannten Garantien und der Annuitäten neuer Anleihen in Gemäßheit der gegenwärtig bestehenden Verträge, sowie nach Zahlung der gegenwärtigen dauernd auf diesen selben Ueberschüssen ruhenden Lasten festzustellen. Die Ueberschüsse der Zehnten und sonstigen von der Administration de la Dette Publique Ottomane verwalteten Einkünfte haben für die drei letzten Jahre ausgemacht:

1905/06	Lira. 474 705	1907/08	Lira. 671 617
1906/07	" 686 338		

b. h. im jährlichen Durchschnitt Lira. 610886.

Die auf diesen Ueberschüssen ruhenden dauernden Lasten belaufen sich auf Lira. 303000 und lassen somit einen durchschnittlichen Ueberschuss von Lira. 217886 frei.

In dem Fall, daß die vorerwähnten Mittel nicht die für die Annuität der vorliegenden Anleihe erforderliche Summe ergeben sollten, wird der Restbetrag aus den allgemeinen Einkünften des Reiches gedeckt werden. Die zur Sicherung des Dienstes der vorliegenden Anleihe bestimmten Gelder wird die Banque Impériale Ottomane auf einem besonderen Konto aufbringen, von welchem der Betrag der für den genannten Dienst erforderlichen Anschaffungen 14 Tage vor Fälligkeit jedes Kupons wird erhoben werden. Die Kaiserlich Ottomanische Regierung erklärt, daß sie während der ganzen Dauer der vorliegenden Anleihe keinerlei Veränderungen einführen wird, welche die dem Dienste der vorliegenden Anleihe besonders verpfändeten Einkünfte vermindern oder ändern könnten, ohne zuvor für diesen Dienst andere Einkünfte verpfändet zu haben, welche von der Banque Impériale Ottomane als gleichwertig und dieselbe Sicherheit bietend angenommen worden sind. Als eine Veränderung gilt nicht die Umwandlung der gegenwärtigen Verzinsung in Eventualzins.

Die Obligationen dieser Anleihe werden in türkischer, französischer, englischer und deutscher Sprache ausgestellt werden. Sie werden das Handzeichen des Finanzministers des Ottomanischen Reiches, welcher zu diesem Zwecke einen Delegierten nach Paris senden wird, und das Handzeichen des Präsidenten des Verwaltungsrates der Dette Publique Ottomane tragen. Die Banque Impériale Ottomane ist ermächtigt, Interimsscheine (Scrips) auszugeben, welche gegen endgültige Stücke aus-

getauscht werden. Die Banque Impériale Ottomane ist mit dem Zinsen- und Tilgungsdienst der vorliegenden Anleihe betraut und ermächtigt, andere Kapitalgeber in Frankreich oder in anderen Ländern zu bezeichnen. Diese Kapitalgeber werden auch verpflichtet sein, neue Kuponsbogen kostenfrei auszuliefern. Die Zahlung der Kupons und der zur Rückzahlung aufzuführenden Stücke findet nach Wahl der Inhaber in Konstantinopel, Paris, London und Berlin in der Währung des Zahlungsortes statt.

Der Zinsendienst beginnt vom 1.14. Juli 1909 ab. Die Zinsen von jährlich 4% sind halbjährlich zahlbar, erstmalig am 1.14. Januar 1910 und dann am 1.14. Juli und 1.14. Januar jedes Jahres. Die Tilgung erfolgt vom 1.14. Juli 1909 ab, mittels einer Annuität von 2% auf den ursprünglichen Nennbetrag der Anleihe berechnet, entweder auf dem Wege von Rückkäufen an der Börse, wenn der Preis der Obligationen unter pari ist, oder mittels Ziehungen durch das Los mit Rückzahlung zu pari, wenn der Preis nach Abzug der anteiligen in dem Laufe enthaltenen Stückzinsen pari oder darüber ist. Die Ziehungen beginnend mit Rückkäufen werden zweimal jährlich stattfinden, und zwar in den Monaten Mai und November, mit dem Monat November 1909 beginnend. Die Rückkäufe werden von der Banque Impériale Ottomane bewirkt werden. Die Ziehungen erfolgen durch die Dette Publique Ottomane in Konstantinopel in Gegenwart eines Delegierten des Finanzministers des Ottomanischen Reiches und eines Delegierten der Banque Impériale Ottomane. Die Zahlung der in der Ziehung ausgelosten Obligationen erfolgt zwei Monate nach der Ziehung gleichzeitig mit der Zahlung der Kupons.

Bei der Rückzahlung der ausgelosten Obligationen müssen sich alle Kupons, welche an dem für die Rückzahlung bestimmten Tage noch nicht fällig geworden sind, an den Händen befinden. Der Betrag fehlender Kupons wird von dem an den Inhaber des getilgten Stückes zu zahlenden Betrage abgezogen. Das Ergebnis jeder Ziehung wird in Konstantinopel und im Auslande in drei Ziehungen auf Kosten der Banque Impériale Ottomane veröffentlicht werden. Fällig gewordene Kupons, welche nicht innerhalb sechs Jahren vom Tage ihrer Fälligkeit ab zur Rückzahlung eingereicht werden, sowie ausgeloste und innerhalb von fünfzehn Jahren nach dem Tage ihrer Zahlbarkeit nicht eingereichte Obligationen verfallen zugunsten des Kaiserlich Ottomanischen Staatsschatzes.

Die Kaiserlich Ottomanische Regierung behält sich das Recht vor, die vorliegende Anleihe zu jeder Zeit vom 1.14. Juli 1919 ab, sei es auf dem Wege der Konvertierung, sei es auf irgendeine andere Weise und dem Umlauf zurückzuführen, indem sie den Inhabern die Rückzahlung aller noch im Umlauf befindlichen Obligationen zu pari anbietet.

(Stempel des Türkischen Finanzministers) (Handzeichen des Türkischen Finanzministers.)

Von vorstehender Anleihe sind 54714 Obligationen Nr. 1-54714 über je Pfund türk. 22 gleich Francs 500 gleich Pfund Sterling 20 gleich Mark 405 gleich zusammen **Pfund türk. 1203708 gleich Francs 27357000 gleich Pfund Sterling 1094280 gleich Mark 22159170** zur Emission in Deutschland bestimmt. Für diesen Teilbetrag werden zunächst auf den Inhaber laufende Interimsscheine ausgegeben, welche über je Pfund türk. 22 gleich Francs 500 gleich Pfund Sterling 20 gleich Mark 405 lauten, das Datum Juni 1909 und die fiktivsten Interimsscheine der Deutschen Bank und des Bankhauses S. Bleichröder tragen, sowie ferner mit einer handschriftlichen Kontrollunterschrift versehen sind. Die Interimsscheine haben keine Zinsscheine, vielmehr werden die bis zur Feststellung der definitiven Stücke etwa fällig werdenden Zinsen gegen Abstempelung der Interimsscheine ausbezahlt.

Die ebenfalls auf den Inhaber lautenden definitiven Stücke, welche mit 42 Kupons versehen sind, von denen der erste am 1.14. Januar 1910, der letzte am 1.14. Juli 1909 verfallt, werden in türkischer, französischer, englischer und deutscher Sprache ausgestellt. Sie tragen das Handzeichen des Finanzministers des Ottomanischen Reiches und die fiktivste Unterschrift des Präsidenten des Verwaltungsrates der Dette Publique Ottomane, ferner eine handschriftliche Kontrollunterschrift.

Die Bezahlung der Kupons und ausgelosten Stücke dieser Anleihe findet in Deutschland statt: in Berlin: bei der Deutschen Bank, bei dem Bankhaus S. Bleichröder, in Frankfurt a. M.: bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt, bei dem Bankhaus Jacob S. H. Stern, bei dem Bankhaus Gebrüder Bethmann, bei der Deutschen Vereinsbank.

Bei diesen Stellen findet auch die kostenfreie Auszahlung neuer Zinsscheinebogen statt. Ferner wird bei denselben Stellen der Umlauf der von ihnen ausgegebenen Interimsscheine gegen definitive Stücke kostenfrei vorgenommen.

In Deutschland erfolgt die Veröffentlichung aller die gegenwärtige Anleihe betreffenden Bekanntmachungen mindestens in zwei Berliner und einer französischer Zeitung. In die Anleihe der alljährlich nach jeder Ziehung zu veröffentlichenden Ziehungsergebnisse werden jedesmal auch die Nummern der in früheren Ziehungen ausgelosten und noch nicht zur Rückzahlung eingereichten Obligationen aufgenommen werden.

Die Türkei hat bis jetzt keine Budgets ihres Staatshaushalts aufgestellt. Für das laufende Jahr werden Vorschläge zuerst von den türkischen Kammeren diskutiert. Die öffentliche Schuld des Ottomanischen Reiches letzte sich laut einer Zusammenstellung der Administration der Dette Publique Ottomane am 1.14. März 1909 wie folgt zusammen:

*) Bei planmäßiger Auslösung zu pari würde die Tilgung der Anleihe im Jahre 1965 beendet sein.

Désignation des Emprunts	Date de la création	Taux de l'intérêt	Taux de l'amortissement	Capital Nominal	Amortissement au 1/14 Mars 1909		Capital Nominal en circulation au 1/14 Mars 1909 ¹⁾		
					Capital Nominal	Coût			
		%	%	Lira.	Lira.	Lira.	Lira.		
Régis par le Décret du 8/20 Décembre 1881	Dette Convertie Unifiée	1903	4 —	0,45	42 275 772	1 788 402	1 651 528	40 487 370	
	Lots Turcs	1870	0 —	0 —	15 632 548	3 352 002	5 769 164	12 280 546	
	Total				57 908 320	5 140 404	7 420 692	52 767 916	
En dehors du Décret du 8/20 Décembre 1881	Groupe Nr. 1	Omanis	1890	4 —	1 —	4 999 500	1 401 400	1 401 400	3 598 100
		Priorité Tombac	1893	4 —	1 —	1 000 010	220 550	220 550	779 460
		40 millions de Francs (Chemins de fer Orientaux)	1894	4 —	0,25	1 700 000	124 938	124 938	1 635 062
		Emprunt de Douanes	1896	5 —	0,50	3 272 720	250 600	250 600	3 013 120
		Pêcheries (à garanties spéciales)	1902	4 —	0,50	8 600 020	308 000	296 608	8 292 020
		Bagdad Série I	1903	4 —	0,50	2 640 000	88 506	88 506	2 551 494
		Emprunt de	1904	4 —	0,087308	2 376 000	12 672	11 543	2 363 328
		Emprunt de	1901	4 —	0,50	2 750 000	39 710	35 766	2 710 290
		Emprunt de	1905	4 —	0,50	5 306 664	90 200	83 148	5 216 464
		Tedjizati-Askérié	1905	4 —	0,50	2 640 000	65 340	57 850	2 574 690
	Total			35 344 914	2 610 916	2 509 909	32 733 968		
Groupe Nr. 2	Emprunt garanti	1855	4 —	1 —	4 196 720	—	—	4 196 720	
	Défence Loan	1891	4 —	0,42	6 918 612	719 400	719 400	6 220 212	
	Tribut d'Egypte	1894	3,50	0,49	9 038 574	781 261	781 261	8 257 310	
	Total			20 178 906	1 500 661	1 500 661	18 678 242		
Groupe Nr. 3 (non encore émis)	Bagdad Série II	1908	4 —	0,087308	4 752 000	4 158	4 158	4 747 842	
	Emprunt de	1908	4 —	0,087308	5 236 000	—	—	5 236 000	
	Emprunt de	1908	4 —	0,50	4 711 124	—	—	4 711 124	
	Total			14 699 124	4 158	4 158	14 694 966		
	Total Général			128 131 264	9 256 142	11 505 423	118 875 122		

1) Y compris les capitaux non encore émis à cette date des Emprunts figurant sous le Groupe 3.

Auf Grund des vorstehenden Prospekts sind
nom. Pfund türkisch 1203708 gleich Francs 27357000 gleich Pfund Sterling 1094280 gleich Mark 22159170 4% Anleihe von 1908

Kaiserlich Ottomanischen Regierung

eingeteilt in 54714 Obligationen Nr. 1-54714

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen und werden unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

- Die Zeichnung findet statt

Mittwoch, den 7. Juli 1909,

gleichzeitig in Berlin

bei der Deutschen Bank,
dem Bankhaus S. Bleichröder,
der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Jacob S. H. Stern,
Bankhaus Gebrüder Bethmann,
der Deutschen Vereinsbank

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden und auf Grund der bei diesen Stellen erhältlichen Anmeldeformulare.
Früherer Schluß der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Seite 13 "Freiburger Nachrichten" Seite 13
Sonntags, 3. Juli 1909 Nr. 182

Reiffruch:
Mander liebt mich, den ich meide,
Mander haßt mich, den ich adie,
Und wenn ich es recht betrachte:
Beinlich sind mir alle beide!

Wacht der, den ich verehre,
Mich von ganser Seele lieben,
Und mich der besten lieben,
Dem ich lieber gern entbehr.

Eine Katastrophe der Damenmode,
das ist das Neueste, was Marcel Bré-
vost im "Figaro" prophezeit. Er wendet
sich gegen die allzu große Verschwen-
dung, die in der Mode getrieben wird,
und meint, daß es so nicht mehr lange
weitergehen könne. Eine Zeitungsmotiv-
in der eine Amerikanerin erklärt, daß eine
elegante Frau dieselbe Mode, koste sie auch
2000 Mark, nur einmal anlegen dürfe, gibt
ihm zu denken. "Das erste dieser ultra-
modernen Prinzipien," so schreibt er, "ist,
daß die Anziehungskraft einer Frau nicht
mehr in ihrer Anmut und Schönheit zu
suchen ist, sondern in ihrer Eleganz. Und
unter ihrer "Eleganz" versteht man nicht
die Feinheit und Harmonie ihres Wesens,
sondern man bezeichnet damit ganz einfach
die Art und Weise, in der sie sich schmückt
... Schön sein heißt in unserer Zeit, gut
angezogen sein. Was man früher das
"Drum und Dran" nannte, das über-
trumpft jetzt oder vielmehr es ersetzt völlig
die Reize der Persönlichkeit."

So ist es nun so weit gekommen, wie es
ein Philosoph voraussehen konnte. Die
Schätzung der Schönheit ist vernichtet und
die der Eleganz der Kleidung an ihre
Stelle getreten, und diese Eleganz läuft
mehr auf die Kostbarkeit der Kleidung
hinaus. Daß die Toilette der Frauen, be-
sonders seit dem Anfang des gegenwärtigen
Jahrhunderts, an Kostspieligkeit enorm zu-
genommen hat, leugnet niemand; aber was
man wohl nicht genügend bedenkt, das ist
der Umstand, daß diese Veränderung nicht
die Verschönerung der Kleidung, sondern
direkt und systematisch ihre Vereinfachung
zur Ursache hatte. Die Modediktator
zerbrachen sich nicht mehr die Köpfe, wie
sie vor allem schöne Kleider und schöne
Hüte erfinden konnten, sondern wie sie
Kleider zu 1000 Franks und Hüte zu 1200
Franks das Stüd herzustellen vermöchten.
Sie mußten es, weil ihre besten Kundinnen
wurden dazu getrieben durch die Konkur-
renz der Frauen mit kleinem Budget und
erfindlichem Geist. Sie wollten nicht, daß
eine schicke Bürgerfrau für die Hälfte des
Preises ihr Roküm sich kopieren lasse.
So behängte man denn die Roben mit
alten Spitzen, mit kostbaren Pelzen, brachte
Garnierungen an, von denen jeder Zenti-
meter einen Arbeitstag kostet. Man be-

ginnt damit, Perlen zu verwenden, und
man wird damit enden, Diamanten auf die
Kleider zu nähen wie die amerikanischen
Millionäre an ihre Unterhosen. Auf die
Hüte hefte man Altretten zu 100 Franks
das Stüd, und die schicke Bürgerfrau mußte
sich für besetzt erklären.

So bildete sich eine Aristokratie der
Eleganz, aber das war nur eine Gruppe
von Frauen, die über ein fast unbe-
grenztes Toilettenbudget ver-
fügen konnte. Die Zeichen eines Nach-
lassens in diesem hartnäckigen Konkurrenz-
kampf sind bemerkenswert, besonders unter
den Pariserinnen. Wie viele von ihnen
und besonders die reichsten habe ich sagen
hören: "Es lohnt nicht der Mühe, mit
Mrs. Soubise zu konkurrieren, die bei
Doanille zu jedem beliebigen Preis zwan-
zig Toiletten bestellt, während ich um eine
handeln muß." Das wird über kurz oder
lang mit einer Katastrophe der Damen-
toilette enden. Wenn die Frauen, die jetzt
eine Jahresausgabe von 10 000 Franks für
ihre Toilette für wenig halten, sehen wer-
den, daß sie Nullen in der Pariser Eleganz
sind, so werden sie es vielleicht vorziehen,
dieses Geld auf eine Reise oder auf eine
Zimmerausstattung zu verwenden."

"Verkauf gewaschener Wäsche"

leitet das Schild eines Ladens in New-
york, den eine junge Dame vor einigen
Tagen eröffnet hat. Der Geschäftsin-
haber hat sich auf einen an-
scheinend sehr lohnenden Erwerbssweig ge-
richtet. In jedem Spezialgeschäft und
Warenhaus werden immer, wenn die großen
Aufräumungsarbeiten erfolgt sind, eine An-
zahl von Wäschestücken ganz bedeutend un-
ter dem eigentlichen Preise verkauft, weil
sie durch das Ausstellen oder Herumliegen
angeschmutzt worden sind. Die meisten
Damen, die sich etwas Neues kaufen wollen,
verschmähen diese angeschmutzte Wäsche,
trotzdem sie sie für die Hälfte, auch für ein
Drittel des Preises erhalten können, denn
sie macht einen unordentlichen und unan-
nehmlichen Eindruck und ist mithin in der Tat
nur noch ein Teil des Geldes wert. Diese
Tatsache hat Miss Hella Green, eine junge
Dame, die sich eine Existenz gründen wollte,
mit Erfolg zunutze gemacht. Sie kaufte
die Vorräte der angeschmutzten
Wäsche auf, ließ sie in der eigens dafür
eingerichteten Wäscheküche waschen, bügeln,
verpackte sie mit neuem Paude und bot sie in
ihrem kleinen Laden aus. Bald war der
Zubrang der Käuferinnen sehr groß und
Miss Green behauptet, bis jetzt sehr gute
Geschäfte gemacht zu haben. Die Preise, die
sie dafür nimmt, sind noch immer beträcht-
lich unter dem ursprünglichen Wert, wenn-
gleich sie einen ganz schönen Gewinn ab-
werfen.

Ester, die Kokette.

Roman von Horst Bodemer.

(19. Fortsetzung.)

31. Kapitel.

Allingens waren in die Residenz zurückgekehrt!
Jetzt hieß es für Herrn von Alm vor allen Dingen erst einmal Ester sprechen,
aber es wollte ihm nicht gelingen. Sie ging ihm aus dem Wege! Und als er eines
Tages einen offiziellen Besuch bei den Damen machen wollte, — wurde er nicht
angenommen!

Aber er mußte, feste es, was es wolle, mit ihr reden!
Da schlug er dem Fürsten vor, eine Schnitzeljagd zu veranstalten!
Der ging gern auf den Vorschlag ein, eine Eide war über ihn gekommen, mit
Ester unter vier Augen zusammen zu treffen, im Trubel der Jagd würde er schon Ge-
legenheit finden, ein paar Worte mit ihr zu sprechen, die die Situation klärten.

Als Excellenz von Rotwen von dem Plane seines jungen Herrn hörte, hatte er
gar nichts dagegen einzuwenden! Er sah seinen Sohn, der Hauptmann im General-
stabe war und seinen Urlaub bei den Eltern verbrachte, ins Vertrauen und gab ihm
Auftrag, nicht nur den Fürsten und Ester, sondern vor allen Dingen Herrn von Alm
scharf zu beobachten.

Karl Anton aber wurde von Tag zu Tag nervöser.
Der Minister kam bei der letzten Audienz vor der Jagd noch einmal auf die
Pläne seines Fürsten zu sprechen.

„Hochfürstliche Durchlaucht, ich darf mir wohl untertänigst gestatten, noch ein paar
Worte über Fräulein von Allingen zu sagen?“
„Bitte!“

„Freundlich lang das durchaus nicht.
Die Entscheidung muß ja wohl in den nächsten Tagen fallen, und da halte ich es
für geraten, Hochfürstliche Durchlaucht sind wenigstens während der Jagd sehr zurück-
haltend gegen Fräulein von Allingen!“

„Und warum, Excellenz?“
„Weil ich mutmaßte, Hochfürstliche Durchlaucht sind sonst — ich bitte um Ver-
zeihung, aber ich finde kein passendes Wort, sonst wahrscheinlich einer großen —
Stimmung ausgeht!“

„Exzellenz!“
Karl Anton mußte gar nicht, was er denken sollte!
„Meine Vermutungen verdichten sich immer mehr, aber klar zu sehen, bin ich noch
immer nicht vollkommen im Stande!“

„Herrgott — was für Vermutungen denn?“
„Hochfürstliche Durchlaucht, ich will niemandem Unrecht tun, ich halte es des-
halb für unangebracht, wenn auch nur vertraulich Erklärungen abzugeben!“

„Wenn Sie also kein Vertrauen zu mir haben, — ja dann! Aber in spätestens
acht Tagen will ich eine klare Antwort haben!“
„Zu Befehl, Hochfürstliche Durchlaucht!“

Ester hatte mit ihren Eltern einen heftigen Kampf zu bestehen gehabt.
„Auf ein paar Tage kommt es nicht an, ich werde dem Fürsten bei der Schnitz-
jagd meine Verlobung mitteilen, dann kann sie veröffentlicht werden!“

„Und Eginhard?“
„Wird nicht dran sterben, wenn er erst zehn Tage später hierher kommt!“
Der Oberstleutnant aber war froh, daß nun endlich die Aufregungen ein Ende
nehmen sollten! Und wenn ihm der Aufenthalt hier ungemütlich wurde, ließ er sich
eben verziehen, zu was hat man seine Beziehungen in Berlin? Er nahm die ganze
Affäre auf die leichte Achsel, nachdem sich Helmersdorf mit Fräulein von Schramm ver-
lobt hatte. Was der Fürst zu dem allem sagte, war ihm herzlich einerlei, sonderlich für

Pianino,
wie neu,
schön,
freigeb.
i. 375 Mk.
zu ver-
kaufen.

Sybre, Waisenhausstr. 14,
I. Etz., Einz. Aufst.

GEORG HÄNTZSCHEL
Telefon 1025

Irrigatoren,
sowie Ertrags-
Damenbinden
(Damenbedienung)
Pa. Verbandwatte
und
Artikel zur
Krankenpflege.

Struvestrasse 2.



Sämtliche
Garten-Geräte
Schlauchwagen
mit Gummirollen.
Rasenmäher, 4 Messer
von 120, 15, — an
Hecker's Sohn
Dresden-Neust., Adenerstr.

Gelegenheitskauf.

Kaps-Pianino
billig zu verk.
Waisenhausstr. 14, I.
Eingang rechts.



Das beste Fahrrad
heißt
Germaniaman
H. Niedenführ,
Struvestr. 9, nahe Pragerstr.
Tel. 6040.

H. Hensel
Königl. Hoflieferant
Strohutfabrik
Zinzendorfstrasse 51.

Saison-Ausverkauf

Achtung! Honig!
Gut. reiner Bienen-, Schleier-
honig, goldgelb, Borkfoll 8,50 fr.
Nachnahme, Fr. Weisner,
Imfer, Loburg.

Frische Sendung reine
Haushalt-Schokolade,
30, 72, 80, 88 u. 100 A. ab 10 X bar.
Karl Bahmann, Viktorstr. 26.
Selten gütlich. **Gelegenheits-**
kauf! Fab. v. neu,
staun. bill. abgab.
Pianino Marienstraße 9, 2.

Pianino,
Gelegenheitskauf, vorz. Ton,
Nied. wie neu erhalt. **Pracht-**
stück, ist, außerst bill. zu ver-
kaufen **Grüner** Straße 10, 1.

Kieler Mützen.

I. Qual. 2,50, 3,00.
II. Qual. 1,50, 2,00.
III. Qual. 1,00.

Zum Pfau
Frauenstrasse 2.
Billige Herrenmützen
1 Mk., 75, 50 u. 35 Pf.

Tausende
von
Schwämmen
konkurrenzlos billig.

George Baumann,
Prager Strasse 40.

Blaubogen-Lichtbäder,
kombinierte Lichtbäder
Dresdner Lichtbad,
Gr. Klosterstraße 2

„Was ist Wahrheit?“
Gratis u. foto. verlange jed. die
Grosch. von **Uhlmann sen.,**
Dresden, Wettinerstraße 35, 2.

ihn sich ins Zeug zu legen, dazu hatte er nach den vielen „Vorkommnissen“ keinen Grund; übrigens heiratete Ester ja noch vor Weihnachten!

Ein starkes Feld verlamelte sich auf der großen Wiese am Fluß, auf der im Sommer das Rennen stattgefunden. Dergleichen begrüßte man Ester, wenigstens tat man so, jedenfalls war man schrecklich neugierig, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden.

„Gut habe ich Ihnen ja schon gewünscht, liebe Ursel, aber sagen möchte ich Ihnen doch noch einmal, Sie haben einen vorzüglichen Geschmack entwickelt!“

Dabei sah sie den Kennjodel so schalkhaft an, nickte ihm dann vertraulich zu, daß dem guten Jungen der letzte Groll aus dem Herzen schwand.

Natürlich umbrängten die berittenen Herrschaften die Wagen, in denen Frau von Ailingen, Rotwens und Schramms saßen.

Vaschen und Scherzen überall! Nur einem war nicht sonderlich zu Mute, Herrn von Alm! Alle Versuche, an Ester zu gelangen, scheiterten. Nur übermütig hatte sie ihm mit der Hand einen Gruß zugewinkt.

„Guten Tag, Herr von Alm — guten Tag!“

Der Oberleutnant schickte den kleinen Spannung mit ein paar Unteroffizieren auf die Reise, um die Schmitze auszustreuen. Flurschaden sollte möglichst wenig gemacht werden, aber gut: Sprünge mußte das Feld aber doch kommen. Da hatte es tagelange Erkundigungen bedurft, um eine passable Jagd festzulegen.

Ailingen war Wäiter.

„Meine Herrschaften, wenn ich bitten darf, es ist gleich zwölf Uhr!“

Da drüben am Ufer wurde des Fürsten Hunter auf- und abgeführt. Ein paar Biqueure, Trompeter von den Husaren, sahen gespannt nach der Landstraße, da kam auch pünktlich im Schimmelgespann Karl Anton angefahren. Der Fürstengruß wurde geblasen, Horridos schallten dem Landesherren entgegen.

Freundlich dankte er, entließ dem Wagen und schwang sich auf sein Pferd. Herr von Alm hielt an seiner Seite.

Gnädig begrüßte der Fürst die Herrschaften, die im Wagen herausgekommen waren, um der Jagd zu folgen, wuschelte ein paar Händchen mit Ailingen, Eichen, den Damen, die auch in den Sattel gestiegen waren, länger sprach er mit Fräulein von Schramm, die ob dieser Auszeichnung ganz „selig“ war, fragte Ester kurz, wie es ihr auf der Reise gefallen, dann wurde „Jagd an“ geblasen.

Vor dem Felde ritt der Fürst, der Boden dröhnte unter fast zweihundert Pferdehufen, in einer großen Schleife ging die Jagd zum Schluß dem Ausgangspunkt wieder zu. Ein paar grobe Sprünge legten manchen aus dem Sattel, immer mehr wurde das Tempo verschärft, nach einer knappen halben Stunde wurde die Jagd freigegeben. Wie Pfeile schossen ein paar Pferde nach vorn, an des Fürsten Seite nahm Ester die letzten Sindernisse und dann sah sie von ihm in schneller Fahrt mit hellem Lachen fort. Ihr „Vandlord“, ein schmitziger Brauner, hatte viel Chancen, sein leichtes Gewicht zum Siege zu tragen.

Aber einer ließ sie nicht aus den Augen — Heinersdorff! Einen kleinen Denkfettel wollte er Ester doch geben! Und im letzten Augenblicke, als sie schon glaubte, den Sieg über zu haben, sog er an ihr vorbei!

Begreiflich, daß sie sich ärgerte! Und da sie an dem „glücklichen Bräutigam“ ihre Wut nicht auslassen konnte, mußte der Fürst behalten.

Blauernd ritt man nach der Jagd noch ein wenig hin und her, angeblüht, um die Herde nicht gar zu warm in den Stall zu bringen. Die Gelegenheit benutzte der Fürst, um in Esters Nähe zu gelangen.

„Na, Fräulein von Ailingen, gut amüsiert auf der Reise?“

„Sehr gut, Hochfürstliche Durchlaucht! So gut, daß ich mich mit dem Grafen Königstein verlobt habe!“

„Ah! Da gratuliere ich aber bestens!“

Karl Anton würgte die Worte heraus, die Räte war ihm ins Gesicht geschossen — und das Wasser in die Augen, daß er nur durch einen Schleiher all die Blide wahrnehmen konnte, die sich auf ihn richteten.

„Eigentlich ist's ja keine Neuigkeit“, fuhr Ester lächelnd fort, als sie gewahrt wurde, wie schwarz sie den Fürsten getroffen, „denn ich bin schon seit vorigem Winter verlobt, aber bestimmte Umstände liegen mich wünschen, vorläufig die Tatsache geheim zu halten!“

Unter diesem Schlage zuckte er zusammen.

„So ist!“

„Mehr vermochte er nicht zu sagen. War es möglich, einem regierenden Fürsten auf offenem Felde, umgeben von fünfzig oder mehr Personen, schlimmer ins Gesicht zu höhnen?“

„Hoffentlich stellen Sie mir Ihren Bräutigam bald vor, Fräulein von Ailingen?“

„Er hat ja schon die Ehre, Hochfürstliche Durchlaucht zu kennen!“

Jetzt war das Maß voll, — man war sprachlos. Und um sich nicht einer noch größeren Blamage auszuliefern, ritt Karl Anton zu Frau von Ailingen, um ihr Glück zu wünschen.

Er machte es kurz und bündig.

„Herr von Alm!“

„Hochfürstliche Durchlaucht!“

„Ich bitte mit mir zurückzufahren!“

„Noch ein freundlicher Gruß, das Schimmelgespann rasste davon.“

Der Adjutant befand sich in einer ähnlichen Stimmung wie der Fürst. Das konnte ja gut werden, wenn kein Wunder geschah, blieb er natürlich der Prügeijunge! Und Karl Anton sagte auf der ganzen Fahrt kein Wort, starrte vor sich hin und vergaß, seinen treuen Untertanen zu danken, die ihn grühten.

Als die Schimmel mit kurzem Rude vor dem Portale hielten, sprang der Fürst aus dem Wagen und entließ seinen Adjutanten mit kurzem, kummernem Gruße.

22. Kapitel

In keinem Arbeitszimmer brach er zusammen. So also sah das Ende seiner jungen Liebe aus? Und noch heute wählte er Esters Kuch auf seinen Lippen küssen zu dürfen! Da schloß er sich ein, nichts hören, niemand sehen!

Stunde auf Stunde verging, die Dienerschaft steckte die Köpfe zusammen, schlich an die Türen. War ein Unglück geschehen? Sie wendete sich an den Flügeladjutanten. Der hatte genug mit seinen eigenen Gedanken zu tun, er zuckte nur die Achseln.

Da, sechs Uhr war es geworden, fuhr Erzjenz von Rotwens am Schlosse vor.

Der Haushofmeister teilte ihm seine Besorgnisse mit.

„Und Herr von Alm?“

„Zuckt die Achseln, Erzjenz, und sagt kein Wort!“

Da stieg der Minister die Treppe hinauf, eine Altkarte unter dem Arm. Er begab sich sofort in die Dienstwohnung des Flügeladjutanten.

„Bitte, mich sofort bei Hochfürstlicher Durchlaucht melden zu wollen!“

„Erzjenz, es läßt sich gar nichts tun.“

„Wichtige Staatsgeschäfte führen mich her, ich bitte, warten Sie Ihres Amtes!“

Ein paar Kataien huschten schnell weg, als der Flügeladjutant den Vortraum zum Audienzszimmer betrat.

Herr von Alm klopfte energisch an die Tür, keine Antwort erfolgte! — Noch einmal, dann versuchte er die Klinke herabzudrücken, es nützte nichts.

In diesem Augenblicke erschien der Minister im Zimmer.

„Hochfürstliche Durchlaucht!“

Da wurden Schritte hörbar, ein Schlüssel drehte sich im Schloß, totenbleich stand der junge Landesherr vor den beiden Herren.

„Sie, Erzjenz!“

„Das Mitleid regte sich in Rotwens Brust, aber jetzt hieß es erst einmal rücksichtslos seinen Thron machen!“

„Darf ich untertänigst bitten, daß Herr von Alm meiner Audienz beizuohnt?“

Da wurde dem recht übel zu Mute.

„Mit zitternder Hand fuhr sich der Fürst über die Stirn.“

„Wenn Sie meinen, Erzjenz...“

„Und der sadelle nicht lange!“

„Herr von Alm, wollen Sie, bitte, Auskunft geben, wie damals sich die Nachricht verbreiten konnte, daß Hochfürstliche Durchlaucht bei den Damen Ailingen in Berlin einen Besuch abgestattet hat?“

„Ich? Ja, — Erzjenz...“

„Nun, ich bitte, sich nicht aufzuregen! Natürlich lag ein — Versehen vor! Sie hatten den Bericht für die Landeszeitung angefertigt und — das Konzept offen auf Ihrem Schreibtisch liegen lassen! Stimmt es?“

„Erzjenz, ich muß doch dringend bitten...“

„Ich frage: Stimmt es?“

„Nebenfalls muß ich es, bis mir der Beweis dafür erbracht wird, für unmöglich halten!“

„Da muß ich Ihrem Gedächtnis nachhelfen! Unter dem Konzept stand, mit Blaustift unterstrichen: den Besuch des Fürsten bei den Damen Ailingen keinesfalls erwähnen!“

„Ja, das ist richtig!“

„Wertwürdig, dies unter ein „Konzept“ zu schreiben!“

„Erzjenz, ich bitte nicht zu vergessen...“

„Herr von Alm, ich vergesse nichts! — Also weiter! Sie haben recht häufig auf dem einjamen Hof, der am Garten des Oberstleutnants vorbeiführt, mit Fräulein von Ailingen gesprochen!“

(Schluß folgt.)

Mein diesjähriger Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt Montag, den 5. Juli.

Derselbe umfasst grosse Bestände der Damenkonfektions-Abteilung, insbesondere **Blusen, Morgenröcke, Mattinees, Kostümröcke, Jacken- und Taillekleider, Mäntel, Kinderkleider, Jacketts** und **Kuabengarderobe**.

Ausserdem erfolgt noch der Verkauf grosser Bestände feiner **Woll-Mousselines** und **Wachstoffe** verschiedener Art wegen vorgeschrittener Sommer-Saison

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Räumungspreise sind mit Blaustift an jedem Gegenstand vermerkt und verstehen sich **rein netto**. — Auswahlendungen können während des Räumungsverkaufs nicht gemacht werden.

Siegfried Schlesinger

König Johann-Strasse 6.

Hoflieferant.

Milch,

150-200 Liter täglich, vom 1.10. an gegen Kaution zu vergeben. Fr. mit Preisangabe unter T. 5980 a. d. Exp. d. Bl.

Postkarten

(4 Stück 1 Mark) mit eigener Photographie, gleich z. Mitnehmern, fertigt Photograph

Richard Jähniß, Marienstraße Nr. 12.

Rabenauer **Sitzmöbel** Fabriklager



Walter & Co. Dresden-A. Moritz-Str. 19 u. 20 gegenüber Café Maximilian

Stühle, Sessel, jeder Ausführung Leder-Sitzmöbel - Clubsessel - ab Fabrik zu Fabrikpreisen

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, Flöhe und Käse hat, benutze man **Geo Dötzer's Parasiten-Creme** (u. gel. Sch. 4179), ausgez. mit 15 gold. u. 2 silb. Med. Die Creme reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schmutzigen u. erzeugt dauerh. Behaarung. B. Büchle Nr. 150 in der Solomons-, Marien-, Robren- u. Kronen-Apothek, bei Weigel & Zsch. und G. W. Klepperb. u.

Spezialgeschäft Aluminium Kochgeschirr, Besteck, kompl. Küchenrichtung 42.50, ist billig

Wimsch. Wallstr. 23 Preisliste gratis. Tel. 10 142.

Ein eleganter **Leichenwagen**, mit od. ohne Glaswägen, ist wieder fertig und preiswert zu verkaufen. **Jul. Grösler, Döbeln.**

4 cyl. 24 HP. Auto, Landaulet oder Phaeton, in vorzüglichem Zustande, sehr bill. zu verkaufen. **Fritzsche, Spenerstraße 7.**

Nr. 27 (zu Nr. 182).

Sonnabend, den 3. Juli

1909.

Das Schützenfest.

„Hannchen, es geht nicht, wir haben es uns zugeschworen, das diesjährige Schützenfest nicht mitzumachen, weil uns das letzte so ein Heidengeld gekostet hat.“

Also sprach der Tuchfabrikant — jehige Rentier Emil Niedermeier zu seiner Gattin, die, hinter seinem Stuhle stehend, ihre frische Wange schmeichelnd an die seine drängte.

Niedermeiers wohnten in einer Provinzstadt. Von seinem Vater hatte Emil neben der ausgehenden Fabrik noch einen tüchtigen Bagen Geld geerbt, sodaß er jetzt schon, erst am Anfange der Dreißiger stehend, das Unglück hatte, von seinem Gelde leben zu können.

Aber natürlich, alles was recht ist, zum Fenster hinauszumerfen hatten sie es trotzdem nicht, und beim letzten Schützenfest hatten sie das geradezu getan — zur Strafe dafür wollten sie diesmal darauf verzichten und hatten sogar ein Gelübde abgelegt.

Wie das nun aber so geht — der Geist ist oft willig — das Fleisch jedoch schwach, und Hannchen Niedermeier, Emils noch schmucke Lebensgefährtin, wurde immer schwächer in ihrem Grundsatz, je näher das Schützenfest heranrückte. Jetzt ging sogar schon die Liste zum Einzeichnen herum, dieser Umstand machte Hannchens Herz vollends rebellisch.

„Wie ein Gott tanzt mein Emil!“ rief Hannchen oft in Ertause aus, und nun sollte sie diesmal auf dieses himmlische Vergnügen verzichten.

„Eigentlich —“ sagte sie mit nicht ganz einwandfreier Logik auf ihres Gattens energische Abwehr — „hast nur Du das meiste Geld davon ausgegeben, denn Eure Schützenfrühstücke und Königskommers verschlingen immer sehr viel.“

„hm, ja und Du hast zwei neue Kleider und drei neue Hüte bekommen — macht in Summa noch mehr,“ replizierte Emil.

Hannchen schmolzte. „Wir müssen unsern Schwur halten,“ meinte er mit großer Gewissenhaftigkeit. „Schwüre und Gelübde sind heilig.“

„Ach geh, kein Mensch hat ja was davon gehört.“ „Hannchen!“ rief Emil mit einem vorwurfsvollen, entrüsteten Blick. „Nem, für so gottlos hätte er seine Frau wirklich nicht gehalten!“

Sie biß sich auf die Lippen und schlug zur Vorsicht auch noch die Hand vor den Mund, damit diesem keine weitere frevelhafte Bemerkung entschlüpfen sollte.

Swar versuchte sie ihre Ueberredungskünste noch weiter und deutete sogar die Möglichkeit an, Emil könne diesmal Schützenkönig werden — wengleich sie wußte, daß er noch niemals ins Schwarze getroffen hatte. Aber selbst diese etwas sehr entfernte Aussicht auf die große Ehre zog nicht, Emil Niedermeier blieb diesmal fest. Und als er dennoch von Hannchens Bitten weich werden wollte, drehte er sich herum und nahm sein Frauchen in die Arme.

„Weißt Du,“ sagte er, ihren Krauskopf streichelnd, „damit Du eine Entschädigung hast, kannst Du die längst geplante Reise zu Deiner Tante nach M. unternehmen.“

Hannchens Traurigkeit war mit einem Male verflogen, sie sprang wie elektrifiziert empor.

„Wirklich, Männchen?“ rief sie entzückt.

„Darf ich das?“ Und als Emil Niedermeier durch

mehrmaliges Kopfnicken bekräftigte, fiel sie ihm vor Freude um den Hals, denn sie hatte schon lange den sehnsüchtigen Wunsch gehabt, die gute Tante zu besuchen.

„Aber,“ unterbrach sich Hannchen in ihrem Freudenrausch und ihre vollen Arme sanken schlaff herab. „was wird denn unterdessen mit Dir, Du kannst doch unmöglich so lange allein hier hausen? Oder —“ ein furchtbarer Gedanke bligte in Hannchens Hirn auf — „solltest Du etwa...?“



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemüthlichkeit
gedichtet von

jehigen Reumder Meisgen in Dräsen.

1252.

Der zerschörte Familiensinn.

Du is die Erbschaftsschneider doch gefallen, —
Warum? Aus ekliger Rechthaberei,
Aus ewiger Brinziebgenreiderei,
Worieber mancher wird die Fäuste ballen!

Die schwarze Garde zeigte ihre Krallen
Als ausschlaggebende Reichsdagsbardei
Und dachde sich, dass Bielow ooch vorbei,
Der ihr — mer weess es — längst nicht mehr
gefallen.

Wie reden sie sich raus? Die Erbschaftsschneider
Zerschörre gründlich den Familiensinn,
Was ich zu globen nicht so dämlich bin!

Das dun doch sicherlich nicht die baar Dreier,
Viel eher hillt die habgier, kommt's zum Erben,
Familiensinn und Eindracht erscht verderben!

„Ja?“ erklang es tiefsinnig mitten in ihre auf Abwege geratenen Gedanken hinein, „ich mache inzwischen eine Kletterpartie in die Sächsische Schweiz, wozu Du ja nie zu bewegen bist.“

Hannchen atmete auf. Gott sei Dank, wenn Emil eine Kletterpartie machte, war nichts zu befürchten, sie hatte schon gedacht, er wolle ohne sie das Schützenfest besuchen.

Niedermeiers waren also einig: Am Tage vor Beginn des Schützenfestes sollte die gemeinsame

Abreise stattfinden, worüber auch Katinka, das Dienstoffotum, nicht böse war, denn sie erhielt ebenfalls acht Tage Urlaub.

Die vielen Fragen der guten Schützenfreundinnen, die es nicht begreifen konnten, warum Niedermeiers diesmal dem hochwichtigen Feste fernbleiben wollten, beantwortete Hannchen mit der kleinen Kluge, daß sie diesmal gerade während dieser Zeit eine größere Badereise machen wollten. Was brauchen die zu wissen, daß wir nur das viele Geld sparen wollen, dachte sie. Emil Niedermeier dagegen erklärte seinen Schützenbrüdern, der Arzt habe ihm Steigen und langes Marschieren verordnet, weil sich ein verdächtiger Fettansatz in der Nähe seines Herzens bemerkbar mache.

Endlich war alles so weit. Niedermeiers wohlgepackte Brieftasche lag bereit, denn auf einer Bergtour durfte man nicht knausern — in die Westentasche schob er das nötige Kleingeld für Fahrkarte und dergleichen und so ging's zum Bahnhof. Katinka segelte wie eine aufgetakelte Fregatte frohen Mutes mit ihrem Handkorbe mittelfst der Kleinbahn seitwärts, während das Ehepaar Niedermeier wartend auf dem Bahusteg stand. Hannchen im feichen Reiseanzug — Emil im schmucken Bergkostüm mit dem Rucksack und unternehmender Haltung.

Der Abschied wurde ihnen schwer — eins wollte dahin, das andere dorthin und acht Tage Trennung — so lange dauerte das Schützenfest — ist eine lange Zeit. Aber schon pustete und fauchte die Lokomotive in die Bahnhofshalle, hinter sich her den Zug schleppend, der Hannchen entführen sollte.

Schnell gab sie ihrem Männchen noch allerhand Verhaltensmaßregeln, er sollte sich nicht erkälten, sich nicht auf zu hohe Felsen wagen usw. Emil versprach alles, wünschte seiner lieben Frau viel Vergnügen bei der guten Tante und half ihr ins Coupé. Noch ein letzter Händedruck durchs Fenster, dann rollte der Zug zur Halle hinaus.

Niedermeier hatte gerade noch Zeit genug, durch den Tunnel zu eilen, um seinen Zug auf dem Nebengleis zu erreichen. Er erwischte glücklicherweise noch einen Platz in einer Ecke, in die er sich mühsam mit seinem Rucksack zwang. Zwar fand er es nicht gerade gemütlich, und die langen Reisevorbereitungen waren auch keineswegs angenehm gewesen, aber es war doch gut so, er und Hannchen entgingen auf diese Weise der Versuchung, das Schützenfest am Ende dennoch mitzumachen, und konnten ihrem Gelübde treu bleiben. War doch sein Wahlpruch bisher immer gewesen: „Weiß' Dir selbst getreu —“. Ja, und ein Mann ein Wort, wenn morgen der Trubel auf dem Schützenanger los ging, war er schon längst über alle Berge oder doch wenigstens auf den Bergen und das war ebenfalls ein schönes Vergnügen.

Ueber diesen erhebenden Gedanken schlief Emil in seiner Ecke ein, nachdem er noch zusammengerechnet hatte, welche Summe er diesmal durch seine Konsequenz ersparte. Erst ein gelinder Ruck und das laute Huzulagen verschiedener Coupétüren rüttelten ihn aus seinem sanften Schlummer.

„Donnerwetter,“ rief er, als er einen Blick hinausgeworfen hatte, „hier muß ich ja aussteigen, beinahe hätte ich die ganze Geschichte verpaßt.“ Mit zwei Sägen war er dranhin auf dem Perron und bald darauf schritt er fröhlichen Mutes und leichten Herzens mit seinem Rucksack fürbaß den Bergen zu.

Emil hatte aber Hunger bekommen und wollte sich erst stärken, bevor er zu Klettern anfing, deshalb kehrte er in einem zunächstliegenden Gasthof ein und aß und trank, daß es eine Lust war.

„Ober!“ rief er dann, „zahlen!“ Und wie ein Mann, dem Bezahlen gleichfalls eine Lust ist, griff er nach seiner Brieftasche, denn das Kleingeld in der Westentasche hatte gerade für die Fahrkarte gereicht, und da er sich eine Flasche Wein geleistet hatte, betrug die Beche fünf Mark.

Ja aber, wo hatte er nur seine Brieftasche hingesteckt? Seine Hand fuhr aus einer Tasche in die andere — er schlug gegen die Brust, um die Brieftasche zu fühlen — schließlich durchsuchte er auch noch den Rucksack — aber sie war nirgends zu finden.

„Da schlag doch gleich . . .“ fluchte Niedermeier, denn jetzt erinnerte er sich, die Tasche auf seinem Schreibtische liegen gelassen zu haben.

Der Kellner, der wartend am Tische stand, machte schon ein sehr eigentümliches Gesicht.

„Herr Ober — ich kann nicht zahlen — ich habe meine Brieftasche vergessen —“ plagte Emil endlich in grimmiger Verlegenheit los.

„Tut mir leid — dann muß ich den Wirt herbeirufen.“ Und mit einer Schwenkung nach rechts verschwand Jupiters Liebling.

Bald erschien er jedoch wieder und hinter ihm drein kam mit trippelnden Schritten der kleine behäbige Wirt. Mit strenger Miene und würdevollen Falten im Gesicht begann er sogleich: „Ich höre, Sie wollen nicht bezahlen, mein Herr —“

„Wollen schon — aber ich kann nicht,“ gab Emil in tragischer Verzweiflung zurück, „ich habe mein Geld zu Hause gelassen und werde Ihnen den Betrag schicken. Ich bin der Rentier Niedermeier aus . . .“

„Ich was, Niedermeier oder Obermeier, das ist mir ganz gleich!“ schnitt der Gestränge ihm das Wort ab. „Sie haben sofort ihre Beche zu begleichen, sonst rufe ich die Polizei und lasse Sie als Geheppler verhaften.“

„Nanu, seien Sie doch nicht gleich so grob,“ polterte Emil beleidigt. „So'n Malheur, das Geld zu vergessen, kann doch wohl jedem anständigen Menschen mal passieren.“

„hm — ja — kennen wir schon. Doch wie Sie denken, ich sackte nicht lange.“

„Ja, das merke ich,“ grollte Emil, dessen Blick

inzwischen auf seinen wertvollen Brillantring gefallen war. „Hier, nehmen Sie einstweilen diesen Ring zum Pfande, bis ich das Geld geschickt habe, er wird Ihnen wohl genügen für lumpige fünf Mark.“

Jener prüfte das Wertobjekt mit Kennerblick, schob es befriedigt in seine Tasche und wollte sich entfernen.

„Halt,“ rief Niedermeier, „Sie müssen mir eine Bescheinigung darüber ausstellen, den Ring nur als Pfand erhalten zu haben.“

„Mißtrauen Sie mir vielleicht?“

„Mißtrauen oder nicht — ich verlange eine Bescheinigung darüber.“

Emil empfand ein grimmiges Vergnügen, dem Grobian jetzt mit gleicher Münze dienen zu können, sein Ton war ebenfalls nicht mehr höflich. Nach einigen Minuten hatte er denn auch das gewünschte Papier in der Tasche, nahm seinen Rucksack und verließ das ungastliche Lokal.

Aber, da stand er nun mit seinen Kenntnissen. Ohne Geld konnte er doch nicht in die Berge! Und wo welches hernehmen? Telegraphieren konnte er nicht, es war ja niemand zu Hause, folglich blieb ihm nichts weiter übrig, als wieder zurückzufahren und die verwünschte Brieftasche zu holen.

(Schluß folgt.)

Ungerechter Vorwurf.



Professor: „Müller, Sie sind doch ein alter Schwindler. Gestern sagen Sie mir, Sie hätten zwei Schwestern, und wie ich nachmittags Ihre Schwester frage, sagt die mir ganz bestimmt, daß sie nur eine Schwester hätte!“

Boshajt.

Junge Frau (die schlecht kocht): „Denke Dir, der Bettler hat das Essen, das ich ihm gab, nicht gegessen, sondern um ein Töpfchen gebeten, damit er es seinem Jungen mitnehmen kann.“

Gatte: „Ja, mein Gott, wer weiß, was der Bengel angestellt hat!“

Die kleine Unschuld.

Mutter: „Unartiges Kind, warum hast Du denn dem Arzt die Zunge nicht gezeigt?“

Crudchen: „Ich hab' sie ihm doch gezeigt!“

Mutter: „Nicht wahr ist's, Du Lügenmaul! Ausgerissen bist Du!“

Crudchen: „Ja, das schon, aber eh' ich die Tür von draußen zumachte, hab' ich ihm gerade die Zunge gezeigt, Du hast's bloß nicht gesehen!“

Frage und Gegenfrage.

Hausherr: „Nun, Herr Professor, was sagen Sie zu dem Klavierspiel meiner Nichte?“

Musikprofessor: „Die junge Dame hat wohl großes Glück in der Liebe?“



Sie: „Papa ist leider ruiniert, aber ich denke, wir werden trotzdem glücklich sein. Wir lernen dann die Poesie der Entbehrung kennen!“

Er: „Ja, ja — aber die Entbehrung der Poesie stele mir leichter!“

reich
mal

Geh
Sprü
leicht

überre
D

M
nicht i
f

„
werde i



„Du hast nun schon den dritten Bräutigam? Wirst Du denn den auch endlich heiraten?“
 „Warum nicht gar! Ein Verlobter ist doch stets galanter und spendabler als ein Ehemann!“

Sprüche mit Anwendungen.

„Was man nicht im Kopfe hat, muß man in den Beinen haben!“ — klagte Rentier Schmerzensreich, da wurde seine Migräne durchs Zipperlein abgelöst.

„Wohl, nun kann der Fuß beginnen!“ — meinte der zerstreute Herr Professor, da hatte er einmal seinen Regenschirm nicht stehen lassen.

Im Bilde geblieben.

Kommis: „Es tut mir leid, Herr Prinzipal, aber mit dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann man wirklich keine großen Sprünge machen!“

Prinzipal: „Wie heißt, große Sprünge? Hab' ich Sie vielleicht als Ballettmeister engagiert?“

Er kennt sie.

„Aehnlicher mit jedem Tage
 Wird Dir unser Junge Hans,
 Und nicht lange mehr, wird's heißen:
 's ist der liebe Papa ganz.“
 Meint die Frau mit spitzer Zunge.
 D'rauf der Mann gemütlich spricht:
 „Na, was hast Du denn, mein Junge,
 Wieder Dummes angericht'!“

Kurzer Prozeß.

Junger Autor (beim Theaterdirektor): „Gestatten Sie, daß Ihnen das Manuskript meines neuen fünfaktigen Dramas überreiche?“

Direktor: „Wozu? Das Zurücksenden besorgt mein Sekretär!“

Wissbegierig.

Mutter: „Pfu, Fritzchen, artige Kinder stecken den Daumen nicht in den Mund!“

Fritzchen: „Welchen Finger denn, Mama?“

Ein Erzfaulpelz.

„Bewegung soll ich mir machen, hat der Arzt gesagt... da werde ich mir wohl oder übel meine Zigaretten selbst drehen müssen!“

Der Schwur bei der Mühle.

„Leb wohl, mein Lieb, wir scheiden,
 Bewahr' die Treue mir,
 Ein Jahr muß ich Dich meiden,
 Dann bin ich wieder hier.
 Bezwinde die Gefühle,
 Ein Jahr ist bald vorbei,
 D'rum hör': bei dieser Mühle
 Das Wiedersehen sei!
 Ja, diese alten Linden
 Sind unser Hoffnungshort,
 Ich schneid' in ihre Rinden
 Als Pfand mein Treuwort“ —
 So sprach er und dann hob er
 Die Rechte auf zum Schwur,
 Zur Herbstzeit (im Oktober)
 Plus 9° Reaumur. —
 Das Jahr war bald vergangen
 Und glücklich mit dem Schlag
 Kommt er und sie gegangen,
 Denn heut ist Jahrestag.
 Doch keines von den beiden
 Das Plätzchen wieder fand,
 Wo einst bei ihrem Scheiden
 Die alte Mühle stand.
 Nie konnten sie sich finden,
 So war's prädestiniert:
 Die Mühl' hat samt den Linden
 Ein Nutler — wegrasiert!

Reflexion.

Fräulein: „Auf dem Maskenball verlobe ich mich niemals wieder; am nächsten Tage will's immer keiner gewesen sein!“

Der kleine Archäolog.



„Siehst Du, Cecil, das ist Dein berühmter verstorbenen Onkel!“
 Cecil: „Der muß aber sehr alt sein, weil er schon versteinert ist.“

Des Onkels Traum.

Der gute Onkel Dieterich
Streckt wohlgenut im Bette sich.
Die Wangen glatt und kugelrund,
Schnarcht friedlich er mit offenem Mund;
Sein Angesicht so lang wie breit,
Es strahlt in stiller Seligkeit,
Denn ach, ein Traumbild hold und fein
Erschien in seinem Kämmerlein.
Ein Mägdlein ist es wunderbar,
Blauäugig und mit goldnem Haar,
Die Lippen rot, die Haut wie Schnee,
Steht sie im tiefsten Negligé.
Ein Becher in erhobner Hand
Erseht ihr jegliches Gewand. —
Der Onkel, ein fideles Haus,
Streckt beide Arme nach ihr aus.
Doch gleich verfinstert sich ihr Blick,
Sie zieht sich einen Schritt zurück
Und spricht mit herber Bitternis:
„Mein, Dicker, Du verstehst mich nicht!“

Ich komme nicht von ungefähr
Und komme nicht zum Schäfern her,
Scheint seltsam auch Dir Ort und Stunde,
Ich komme aus hygien'schem Grunde.
Erhebe Dich vom Lager, Mann,
Und schau' im Spiegelglas Dich an,
Wie Vollmond leuchtet Dein Gesicht,
Tagtäglich mehret sich Dein Gewicht;
Creibst Du's noch weiter so ein Jahr,
Wirst Du zu Speck mit Haut und Haar.
D'rum schnell, ja schnell,
Du Crautgesell,
Eil' hin zu meinem Lauterquell!
O hör' auf mich,
Entfette Dich
Durch Kreuzbrunn, Onkel Dieterich!
Die kusch Dir naht
Mit ihrem Nat
Ist die Brunnensee von Marienbad.“

Edwin Bornmann.

Konfiliium.

„Geduld und Ruhe, liebe Leute!“
So rief der Doktor Asinum,
„Denn morgen ist's Konfiliium,
Dann sag' ich Euch wie, was, warum,
Woher die Krankheit kam, kurzum:
Geht Euch nur die kurze Weil' —
Bis morgen ist der Kranke heil!“
Ein süßer Trost war's für die Leute!
Der Kranke aber starb noch heutell!

Im Heiratsbureau.

Heiratskandidat: „Die Dame, die Sie mir
so angelegentlich empfehlen, hat ja wundervolle
Zähne, aber sie spricht schlecht!“
Vermittler: „O, das gibt sich — an ein
künstliches Gebiß muß sich doch jede Dame erst
gewöhnen!“

Kafonisch.



„Nun, wie gefällt Ihnen unsere neue Tänzerin?“
„hm — ärmliche Beine und beinliche Arme.“

Eigentümliches Mittel.

Nachtwächter: „Sie machen ja hier einen furchtbaren Lärm mit Ihrem
Wieser; warum nehmen Sie denn eine Prise nach der andern?“
Herr: „Entschuldigen Sie, ich will nur meine Frau aufwecken, ich habe
nämlich den Hausschlüssel vergessen.“

Schlechte Einführung.

Oberkellner (zu seiner Tochter, die ihm einen Bewerber zuführt): „Was,
das ist ja der Keel, der niemals ein Trinkgeld gibt!“

Reinfall.

Frau: „Haben wir denn wirklich keinen Kognak zu zehn Pfennig mehr,
daß Du alle Leute wegschickst?“
Wirt (wütend): „Natürlich, hier steht er; aber der Malefizfremde
verwendet ja kein Auge von mir . . . dem habe ich aus derselben Flasche
einen zu fünfzig Pfennig verkauft!“

Rücksichtsvoll.

Gläubiger (der herausgeschmissen wurde): „Nächstens werde ich
meine Frau mit der Rechnung schicken; hoffentlich werden Sie sich doch
genieren, eine Dame herauszuschmeißen?“
Schuldner: „Unbesorgt Meister; für Damen . . . weibliche Bedienung!“



RÄTSEL-ECKE.

Lebt wohl, „Salons“ der Großstadt, angefüllt
Von Frauen, die das Rätselwort umhüllt;
Lebt wohl, Gespräche, geistvoll und blasfert,
Doch beide meist mit Rätselwort geziert;
Leb' wohl servile Stadt, wo sich beglückt
fühlt, wer vom Wort wird gnädig angeblickt!
In eurem Wort, ihr Verge, zieht's mit Macht
Mich Menschenfatten, zu der Firne Pracht;
Im Wort Gestein ich klimme auf zur Höh',
Im Tale bad' ich in dem grünen See.
Papier und Feder laß ich lange ruhn,
Nach mit dem Bleistift hab' ich nichts zu tun;
Ich will ihn's Wort nur, wenn ich meld' nach Haus:
„Ich komme, weil mein Urlaub leider aus.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 26: Erbarmen, Barmen.